

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Gaafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dulles in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 144.

Sonntag den 23. Juni 1889.

VII. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, die „Thorner Presse“ recht bald bestellen zu wollen. Sonntag am 30. d. Mts. endet dieses Quartal und sind wir außer Stande, unseren auswärtigen Abonnenten die „Thorner Presse“ mit dem „Mittwochlichen Sonntagsblatt“ ohne Unterbrechung zuzuliefern, wenn nicht einige Tage vorher darauf abonniert worden ist.

Der Abonnementspreis pro Quartal mit Postprovision beträgt 2 Mark.

Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“

Thorn Katharinenstraße 204.

Die Vermählung des Prinzen Friedrich Leopold.

Der ritterliche Sohn des schneidigen Kriegshelden, Prinzen Friedrich Karl, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, steht im Begriff, der Schwester der Kaiserin Viktoria Augusta, Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein, die Hand zum ehelichen Bund zu reichen. Die Herzen Weiber haben sich in Liebe geliebt, die politischen Rücksichten forderten den Bund, welche auch demselben nicht im Wege standen. Allerdings wird die politische Bedeutung, welche die Verbindung des damaligen Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Viktoria von Schleswig-Holstein hatte, sich auch auf die neue Verbindung übertragen. Diese Bedeutung ist eine dem deutschen Volke sehr sympathische. Es ist überflüssig, noch auseinanderzusetzen, weshalb. Schon der Umstand berührt sympathisch, daß es deutsche Prinzessinnen sind, welche die preussischen Prinzen heimführen, und daß dabei häßlicher Unheil gebracht hat.

Die vom Kaiser befohlene Ordnung der Feierlichkeiten bei heute, Sonnabend, von Falkenberg her stattfindenden Einholung und dem darauf in Berlin erfolgenden solennen Einzuge der hohen Braut ist nebst der Hofansage gestern ausgegeben worden. Die Prinzessin Luise betritt heute früh 9 Uhr 40 Minuten bei Falkenberg die preussische Landesgrenze. Hier wird die Prinzessin-Braut von den ihr zur Aufwartung zugetheilten Personen Namens des Kaisers empfangen und von ihrem neuen Hofstaat begrüßt. Ein kaiserlicher Sonderzug bringt sie von hier nach dem Potsdamer Bahnhofe in Berlin. Unterwegs findet noch in Jüterbog großer Empfang statt. Vom Potsdamer Bahnhofe begiebt sich die Prinzessin-Braut nach Schloß Hohenhausen im Tiergarten, wo sie von den kaiserlichen Majestäten sowie den Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses um 12 Uhr 40 Min. erwartet wird.

Um 4 Uhr Nachmittags erfolgt dann der Einzug der hohen Braut in Berlin, wobei dieselbe von der Prinzessin Friedrich Karol, der Mutter des Bräutigams, begleitet wird. Eine Eskorte von Garde-Mannern mit den Trompetern an der Spitze er-

öffnet den Zug. Dann folgen in drei sechsspännigen Wagen die Kavaliere der Prinzessin Friedrich Karl und der Prinzessin-Braut und die vom Kaiser zur Aufwartung der Prinzessin während der Vermählungsfeierlichkeiten bestimmten Herren. Daran schließt sich eine halbe Eskadron der Gardes du Corps. Nun folgen im großen königlichen Staatswagen mit 8 Pferden bespannt die Prinzessin-Braut und die Prinzessin Friedrich Karl. Auf den Tritten des Wagens stehen königliche Pagen. Demselben folgt wieder eine halbe Eskadron der Gardes du Corps. Zwei sechsspännige Wagen führen die Damen der Prinzessin-Braut und der Prinzessin Friedrich Karl. Eine Eskadron des Gardes du Corps regiments mit den Trompetern an der Spitze beschließt den Zug. Am Brandenburger Thore außerhalb der Stadt empfangen der Gouverneur der Residenz Generaloberst von Pape, der Stadtkommandant und der Polizeipräsident, am Brandenburger Thore innerhalb der Stadt eine Deputation der städtischen Behörden von Berlin die Prinzessin-Braut, bei deren Einfahrt in das Thor vom Lustgarten her 72 Kanonenschüsse erschönen. Alsdann bewegt sich der Zug nach dem Schlosse, wo Prinz Heinrich die Prinzessin-Braut und Prinz Friedrich Leopold seine erlauchte Mutter nach den Sälen hinaufgeleitet. Dort findet die Unterzeichnung der Ehepacten im Beisein des Kaisers und der Kaiserin und der Verwandten der Prinzessin-Braut statt. Daran schließt sich später im Weißen Saale des Schlosses Galatafel.

Am Sonntag findet zunächst Nachmittags Familientafel im Schlosse und Abends Festvorstellung im Opernhause statt. Am Montag endlich, und zwar 3 1/2 Uhr Nachmittags, wird im Kurfürsten-Zimmer des Schlosses in Gegenwart der engeren Familie des hohen Brautpaares der Standesakt vollzogen, woran sich um 4 Uhr in der Schloßkapelle die kirchliche Trauung anschließt. Den Standesakt vollzieht der Minister des königlichen Hauses von Wedell, die kirchliche Trauung Oberhofprediger D. Kögel. Um 4 1/2 Uhr findet Defilirkour und gegen 7 Uhr Fackeltanz im Weißen Saale statt. Das Ende der Festlichkeiten erfolgt gegen 7 1/2 Uhr.

Politische Tageschau.

Ein Privattelegramm der „National-Zeitung“ aus Petersburg meldet, daß der russische Großfürst - Thronfolger gefahren von dort nach Stuttgart abgereist ist. Der Großfürst-Thronfolger nimmt seinen Weg über Berlin. Man glaubt, daß bei seiner Anwesenheit in Berlin Ort und Zeitpunkt des Besuchs des Zaren bei Kaiser Wilhelm festgestellt werden wird. Königin Olga von Württemberg ist bekanntlich eine russische Prinzessin.

Der „A. R. C.“ wird aus Athen gemeldet: In hiesigen Hofkreisen wird der 6./18. Oktober als der Tag bezeichnet, an dem die Hochzeit des Kronprinzen Konstantin mit der Prinzessin Sophie von Preußen stattfinden soll. Die Anwesenheit Kaiser Wilhelms wird bestimmt erwartet. Kaiser Alexander von Rußland wird sich voraussichtlich durch seinen Bruder, den vor wenigen Tagen mit der Prinzessin Alexandra von Griechenland vermählten Großfürsten Paul vertreten lassen.

Während die Arbeiter-Tumulte in Steyer beendet sind, zum mindesten vorgestern und gestern sich nicht erneuert haben, sind, wie schon gestern telegraphisch gemeldet, am Donnerstag in der

dem Ernst möchte dort auf mich warten. Wie gern möchte ich ihn trösten und unsere Zukunft mit ihm bereden!

Während sie so klagte und weinte, hatte Ernst einen Entschluß gefaßt. Er setzte sich an den Tisch und schrieb:

„Geliebte Pauline! Du warst gestern Zeuge meiner Niederlage im Theater. Wir haben so viel auf den Erfolg gebaut! Wir müssen berathen, was nun werden soll! Wo wir uns immer trafen, am Strauche bei der Wiese harre ich Dein heute Abend um sechs Uhr. Ernst.“

Wie aber das Briefchen sicher befördern? Er dachte nach und öffnete die Thür nach dem Korridor. „Frau Huber, ich bitte, einen Moment.“

„Hab' Wäsche, Herr Raupach, bin sehr presirt. Soll ich für Sie einen Ausgang machen? Hätte vielleicht auch bis morgen Zeit.“

„Ich bitte Sie nur, nach drüben zum Händler zu gehen, wo Weilschen zu haben, die ganz allerliebste zu einem Strauche gebunden sind. Einen solchen Strauch, aber den größten von allen, den holen Sie mir. Dann bitte ich Sie, denselben nach der Friedrichstraße, zum Hause des Kriminalraths Hitzig zu bringen, nach Fräulein Pauline zu fragen und ihn ihr persönlich zu übergeben. Aber ihr selbst — Sie verstehen — Sie begreifen.“ — Er sagte das leiser zu Boden blickend, und gerieth ein wenig ins Hüfteln.

„Kann mir schon denken,“ meinte die Wirthin, „werd's gleich besorgen.“ Sie ging zum Händler, kam mit dem größten und schönsten Weilschenstrauße zurück und eilte wieder zu ihrem Wäschejaß.

„Wie prächtig er duftet!“ sprach der Referendar. „Der Brief kann unversteigelt bleiben, ich salte ihn ganz, ganz eng zusammen und stecke ihn recht tief in die Weilschen hinein. Sie wird es natürlich gleich merken, wird gleich nach einem Briefchen suchen und wenn sie ihn findet und um 6 Uhr dann kommt...! Liebe Frau Huber, wenn ich wieder bitten darf.“

„Komme schon,“ rief die Wirthin, aber die Störung bei

Bergstadt Kladno in Böhmen aus geringfügigem Anlasse, sehr ernste Arbeiter-Erregung zum Ausbruch gekommen. Bei der Fronleichnam-Prozession, an der die Bergknappen sich beteiligten, nahm ein alter Bergknappe ein kleines Reis vom Altare und wurde deshalb von einem Polizisten zurechtgewiesen. Die Antwort war ein Schlag in das Gesicht des Polizisten, worauf dieser den Bergarbeiter für verhaftet erklärte. Sofort rottete sich eine große Menge von Bergarbeitern zusammen und drohte, das Rathhaus zu demoliren, wenn der Verhaftete nicht freigegeben würde. Dies geschah. Trotzdem wurde das Rathhaus mit Steinen bombardirt und hierbei der intervenirende Bezirks-Kommissär Baron Billany durch einen Steinwurf verwundet. Die Menge stürmte in die Kanzleien des Rathhauses und Bezirks-Gerichtes, zerriß alle Akten, deren sie habhaft wurde und warf alle in den Hof; dann zog sie zum Hause des Bergdirektors Bacher, erbrach das Gitterthor und begann in der Wohnung, die von Frau Bacher, mit dem Revolver in der Hand, vergeblich vertheidigt wurde, Alles zu demoliren, und auszurauben. Ein Versuch, die Wohnung in Brand zu stecken, wurde durch die Feuerwehr der Eisenhütte unterdrückt, die herbeigeleitete Gendarmerie wurde mit Steinen beworfen. Dies war Veranlassung, daß die Gendarmen Feuer gaben. Zwei Burschen blieben auf der Stelle todt, zwölf Personen wurden schwer verletzt vom Platze getragen. Eine andere Schaar hatte inzwischen in der Wohnung des Bürgermeisters in gleicher Weise wie in der Wohnung des Bergdirektors gehaust. Abends langten aus Prag drei Bataillone Militär an, welche die Straßen säuberten. Der Staatsanwalt aus Prag ist gleichfalls eingetroffen, um die strafgerichtlichen Erhebungen über den Aufruhr zu pflegen.

In der Schweizer Nationalversammlung beantwortete am Freitag der Chef des auswärtigen Departements Droz die bekannte Interpellation. Er machte eingehende Mittheilung über die stattgefundenen Interventionen Deutschlands, Oesterreichs und Rußlands und schloß, der Bundesrath hoffe, daß die Bundesversammlung ihm alle Mittel gewähren werde, um innerhalb der Schranken der Verfassung eine wirksamere Polizei über die fremden Elemente auszuüben, welche die Sicherheit der Schweiz bedrohen. — Der Interpellant erklärt, daß die Bundesversammlung und das ganze Volk dem Bundesrath die nöthige Unterstützung leihen werde.

Der Stadtverwaltung Roms, welche mit Rücksicht auf das Votum vom 14. Juni ihre Entlassung eingereicht hatte, wurde in der am Donnerstag stattgehabten Gemeinderathssitzung ein Vertrauensvotum ertheilt und dieselbe unter Appell an ihren Patriotismus aufgefordert, die Demission zurückzunehmen. Bei den hierauf stattgefundenen Neuwahlen wurden sämtliche Ausschreibende wiedergewählt.

Ein Hirtenbrief des Kardinal-Biskops von Rom fordert die Gläubigen seiner Diözese auf, das Peter Paul-Fest und die demselben vorausgehende neuntägige Andacht als Genugthuung für die Giordano Bruno-Feier besonders pietätvoll zu begehen.

Nach dem „Pungolo“ wird der Ministerpräsident Crispi dem Parlament einen Vertrag mit England wegen des Schutzes der italienischen Küsten für den Kriegsfall vorlegen.

der Wäsche paßte ihr nicht. „Brauchen nichts zu wiederholen, Herr Referendar. Bei Hitzig's Fräulein Pauline, aber persönlich, verstehe, begreife. Ich weiß Bescheid.“

Auf der Treppe sah sie das Kind ihrer Flurnachbarin, und sofort kam ihr der Gedanke, lieber einen Dreier für Botenlohn zu opfern, als so lange von ihrer Wäsche zu scheiden. „Emma, ich schenke Dir auch was, wenn Du einen Ausgang für mich machen willst. In der Friedrichstraße fragst Du nach Kriminalrath Hitzig, dann in seiner Wohnung nach Fräulein Pauline und bringst ihr diesen Strauch. Zu sagen brauchst Du ihr nicht's, sie wird sich Alles denken können.“

Die kleine sprang davon und kam mit dem Strauche bei Hitzig's an.

„Ei, ist das aber schön!“ rief die ihr öffnende Magd. „Für wen soll das sein? Für unser Fräulein, sagst Du, für Fräulein Pauline? — Na, ich werd's schleunigst zum Fräulein bringen! gieb nur her, Kind, geh' nur ruhig wieder heim.“

Als sie noch eben überlegte, ob sie wohl ein winziges Blümchen aus dem Strauche entfernen könnte, hatte der Kriminalrath, der nach alter Gewohnheit in Filzschuhen ging, die Stube unhörbar betreten. Seine Augen glitten bedächtig prüfend über den Strauch. Bald hatten sie — „echte Kriminalrathsaugen,“ wie seine Freunde sagten, — ein gewisses Briefchen entdeckt, und als er es sorgsam hervorzog und unversteigelt fand, hielt er sich als Dunkel oder Vormund Paulinens zum Lesen verpflichtet. . . Seine Augen wurden nicht größer, sein Blick nicht erstaunter; er überlegte nur einen Moment, rief dann das Mädchen und sagte: „Ich verbiete Dir, meine Nichte von diesem Strauche in Kenntniß zu setzen. Ich habe meine Gründe, merke es Dir. Geh!“ Dann setzte er sich an den Tisch und schrieb die wenigen Zeilen:

„Mein junger Freund! Der Unterzeichnete erbittet sich das Vergnügen, Sie heute um sechs Uhr zum Thee bei sich zu sehen. Hitzig.“

„Was ist denn das?!“ rief Ernst erschrocken, als er das

Ein Lustspielstoff.

Erzählung von Karl Neumann-Strela.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Junger Herr,“ und vor dem unglücklichen Dichter blähte der Regisseur sich auf, „Sie ließen es besonders an den richtigen Augen fehlen. Wie ich Ihnen schon sagte: ein guter Abgang ist die Hauptsache, das bringt Applaus. Nun, Sie werden es schon allmählich lernen, und wenn Sie meine Belehrung annehmen, besuchen Sie mich. Gute Nacht allerseits.“

„Mein lieber Herr Raupach“ — und Demoiselle Lindner schaute ihm leise die Schulter, „verzagen Sie nicht. Der Anfang war freilich schlimm, doch die Folge wird hoffentlich besser sein. Nur den Wuth, den Kopf nicht verlieren! Verzagen Sie nicht, auch Ihnen naht noch das Glück.“

„Ich danke Ihnen — ich danke —“ ächzte Ernst, erhob sich mühsam vom Stuhl, presste den Hut tief in die Stirn und eilte zum Hause, auf die Straße hinaus. Wohin er kam, das wußte er nicht. Er schwankte in eine Weinstube, doch das eine verschänkt, starrte er vor sich nieder und Stunde auf Stunde verrann. Der Kellner glaubte ihn schlafend, stieß ihn zu verlassen und sagte höflich: „Es ist nun Zeit, mein Herr, uns zu wecken.“

„Ach, hätte er schlafen können! Und auch Pauline erquickte sich im Schlummer. Mit wüstem Kopfe und verweinten Augen sah sie das Sopha, als die Morgensonne durch die Gardinen und der Fuß glitt ihr aus. Schon fühlte sie einen stechenden Schmerz im Knöchel, der Fuß war verstaucht. Zum Sopha schritt sie zurück, legte sich nieder, und als das Mädchen zum Aufstehen rief, mußte sie sich beim Dunkel entschuldigen lassen. „Dah' ich mir auch den Fuß verstauchen mußte!“ klagte sie auf dem Sopha.

„Sonst würde ich nach dem Strauche gehen,

Der serbische Agent Danic theilte der bulgarischen Regierung den Inhalt des Rundschreibens des Ministers des Aeußeren mit, welches formell die jüngsten in gewissen Journalen veröffentlichten alarmirenden Belgrader Nachrichten demontirt und konstatiert, daß die serbische Regierung keineswegs beabsichtigt habe, ihre Politik des Aeußeren zu ändern, sondern im Gegentheil den bisher eingeschlagenen Weg auch weiterhin zu verfolgen.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juni 1889.

Die Kaiserlichen Majestäten haben heute im Berliner Schlosse Wohnung genommen, wo sie während der Vermählungsfeierlichkeiten verbleiben.

Se. Majestät der König haben mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 29. v. M. zu genehmigen geruht, daß der jedesmalige erste Beamte der kommunalen Provinzialverwaltung von Ostpreußen, statt der bisherigen Bezeichnung „Landesdirektor“ die Bezeichnung „Landeshauptmann“ führe.

Se. Majestät der Kaiser soll den bekannten Reichstagsabgeordneten Freiherrn von Quene zum Verwalter seiner Güter ausersehen haben.

Ueber das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta liegen leider wenig günstige Nachrichten vor.

Prinzregent Albrecht von Braunschweig ist mit seiner Gemahlin aus Samenz hier eingetroffen.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden treffen morgen Nachmittag hier ein und reisen am Abend nach Franzensbad weiter. Dorthselbst verbleibt die Kronprinzessin zur Kur, während der Kronprinz sich nach Homburg begiebt.

Der Staatsminister v. Puttkamer ist aus Kargin hier eingetroffen.

Der amerikanische Delegirte zur Samoakonferenz, Minister Casson, ist gestern von hier wieder abgereist.

Der Afrikareisende Premierlieutenant Kundt ist heute im besten Wohlsein auf dem Wörmandampfer in Surhaven angekommen.

Wie aus Koburg mitgetheilt wird, ist Dr. Harmening am 18. d. M. vor dem Amtsgericht Jena vernommen worden. Der Herzog hat die zur Verfolgung erforderliche Ermächtigung erteilt.

Der „Evangel. Kirchl. Anzgr.“ schreibt: „In verschiedenen Blättern machte Dr. Egbert Müller in Bezug auf den Spul in Refau Mittheilungen über eine Unterredung, die er mit dem Konfistorialpräsidenten Dr. Hegel gehabt hat. Wir sind in den Stand gesetzt, zu erklären, daß dem Präsidenten Dr. Hegel durchaus fern gelegen hat, im Laufe dieses Gespräches irgend ein Urtheil über die Glaubwürdigkeit dieses Spulkes oder über sonstiges Gespensterwesen abzugeben.“

Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft, welcher durch Erlass des Königs von Preußen vom 27. März 1887 die Rechte einer juristischen Person nach den Bestimmungen des preussischen Allgemeinen Landrechts verliehen worden sind, hat das Ansuchen an den Bundesrath gestellt, daß derselbe ihr diejenigen Rechte zuerkenne, welche in dem Gesetze, betreffend die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete, vorgeesehen sind. Der Ausschussrath der Gesellschaft hat zunächst verschiedene Aenderungen der Satzungen vorgenommen, welche nach Vorschrift des oben erwähnten Gesetzes die Genehmigung des Reichsfanzlers erhalten haben. Nach dem jetzt in Geltung befindlichen Statut bedürfen Aenderungen desselben, sowie der Beschluß, welcher die Auflösung der Gesellschaft anordnet, der landesherrlichen Genehmigung. Zur Befestigung jedes Zweifels darüber, ob diese Vorschrift auch auf die in Rede stehende Wandlung Anwendung findet, ist unter dem 23. v. M. eine königliche Ordre ergangen. Dem Bundesrath ist ferner der Antrag der Gesellschaft mit dem gesammten Material zur Beschlußfassung mit dem Bemerkten zugegangen, daß nach Lage der politischen Verhältnisse in Ost-Afrika die thunlichste Beschleunigung der Angelegenheit einem dringenden Interesse entsprechen würde. Als Zweck der Gesellschaft wird in den neuesten Satzungen Folgendes angegeben: „1) in den Gebieten von Ostafrika, über welche der deutsche Kaiser die Oberhoheit nach Inhalt des kaiserlichen Schutzbriefes vom 27. Februar 1885 übernommen hat oder durch künftige Schutzbriefe an die Gesellschaft übertragen wird, die ihr unter der Oberhoheit des Kaisers übertragenen Rechte der Landeshoheit auszuüben und die dazu erforderlichen staatlichen Einrichtungen zu treffen und zu erhalten; — 2) in deutsch-nationaler Interesse die Civilisirung des Schutzgebietes zu unternehmen,

Willet erhalten hatte. „Um sechs zum Thee? — Hat sie dem Onkel Alles gestanden? Hat er ihr eine Szene gemacht? Will er auch mit einer Szene machen? Aber er bittet ja um das Vergnügen! Unbegreiflich!“

Auf dem Wege zu Hitzig war es ihm fast wie Jemand zu Muth, der eben zum Zahnarzt geht. Aber der Kriminalrath empfing ihn sehr freundlich, sprach von den gleichgiltigsten Dingen und meinte dann: „Pauline wird wohl gleich erscheinen, sie hat sich ein wenig den Fuß verstaucht.“

„D.“ rief Ernst hastig, „und davon erfahre ich jetzt das erste Wort!“

„Wer hätte es Ihnen auch mittheilen sollen? Die Verletzung ist nur unbedeutend, die Ruhe während des Tages hat ihr gut gethan. . . . Da kommt sie auch schon. . . . Wieder besser, liebes Kind?“ rief er ihr entgegen. „Ich hat Herrn Raupach zu einer Tasse Thee, um uns zunächst von dem Schicksal seines Stückes zu unterhalten.“

„Ach er — er —!“ Aber sie besann sich noch zu rechter Zeit, verneigte sich nur und sagte: „Guten Abend, Herr Raupach!“

„Sie haben gelitten? Leiden Sie noch?“

„Es ist schon viel besser — ist fast schon wieder gut.“ Ihm gegenüber im Sessel sitzend, vergaß sie ihr Ungemach.

„Also Ihr Stück, mein junger Freund,“ nahm Hitzig das Wort. „Es läßt sich freilich nicht leugnen, daß der Anfang nicht sonderlich war. Aber nur Muth behalten, lieber Freund, und halb etwas Neues schreiben, damit die Scharte ausgewetzt wird.“

„Herr Kriminalrath,“ rief Ernst, „nie wieder, nie! Nur der blinden Themis mit der Waage und dem Schwerte will ich noch hulbigen, doch der Göttin Thalia nie wieder, nie! „Die Raketen des Teufels“ soll mein erstes und letztes Stück gewesen sein! Ich schwöre Ihnen —“

basselbst die Anstiedelung, den Bodenbau, den Bergbau und den Verkehr, insbesondere Handel und Gewerbe anzubahnen und zu fördern; — 9) in Durchführung der unter 1 und 2 genannten Aufgaben auf afrikanischem Boden Ländereien zu erwerben, zu bewirtschaften, zu verwerthen und die sonst von ihr erworbenen Rechte auszuüben, sowie Handel und Gewerbe selbst zu betreiben oder betreiben zu lassen.“

Die Antisemiten Dortmunds erklären, daß sie den Bergmann Siegel, Mitglied der seiner Zeit vom Kaiser empfangenen westfälischen Bergarbeiterdeputation, nicht als Reichstagskandidaten in Aussicht genommen hätten, wie dies von verschiedenen Blättern behauptet worden war.

Kiel, 21. Juni. Der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts, Kontre-Admiral Heusner, begiebt sich nach Beendigung seiner Inspektionen heute Nachmittag nach Berlin zurück.

Dresden, 20. Juni. Das „Dresdener Journal“ veröffentlicht die Dankfagung des Königs für die ihm anlässlich der Wettiner Feier gewordenen Kundgebungen, aus welchen er die ihn beglückende Ueberzeugung gewinnt, daß die alte Sachsen-treue heute noch fest begründet sei. Die Dankfagung schließt: „Gott segne Mein Sachsenland und sein Volk.“

Dresden, 21. Juni. Der König hat einen Armeebefehl erlassen, welcher der Hulbigungen seiner Armee gedenkt, die selbige ihm zu seiner hohen Freude und Genugthuung zum Jubelfeste dargebracht. Der Armeebefehl schließt mit den Worten: „Meiner Armee entbiete ich hierfür meinen königl. Dank; ich bleibe überzeugt, daß dieselbe jederzeit in alter Treue, Hingebung und Tapferkeit zu mir und zu meinem Hause stehen wird.“

Stuttgart, 20. Juli. Zur Jubiläums-Feier treffen hier ein: der Kaiser, der König von Sachsen, die Großherzöge von Baden und Hessen, ein russischer Großfürst, ein Erzherzog von Oesterreich, Prinz Ludwig von Bayern, der Erbprinz von Sachsen, der Herzog Nikolaus von Württemberg, der Herzog von Teck, Prinz Peter von Oldenburg, der Erbprinz von Neuf, der Erbprinz von Waldeck-Pyrmont, Prinz Friedrich von Schaumburg-Lippe.

Ausland.

London, 20. Juni. Unterstaatssekretär Fergusson erklärte, die Nachricht, Bamberg sei auf Wunsch Lord Salisburys in einer Spezialmission beim Sultan gewesen, sei unbegründet. Ferner theilte Fergusson mit, die Regierung sei mit der Prüfung des ihr von den Vereinigten Staaten für die maritime Konferenz zugegangenen Programms beschäftigt. Sie wünsche die auf der Konferenz zu behandelnden Fragen zu beschränken und nicht solche unter dieselben aufzunehmen, die durch municipale Gesetze geregelt werden sollten.

Petersburg, 21. Juni. Ein am 6./18. Juni gezeichneter kaiserliche Ukas stellt den Artikel 142 der Reichsgrundgesetz-Rodey-Ausgabe von 1857 wieder her und bestimmt, daß die Ehe des Prinzen des Kaiserhauses, welcher ein Recht auf die Thronfolge haben kann, mit einer Person anderen Glaubens nicht anders vollzogen wird, als nachdem die letztere die orthodoxe Konfession angenommen hat.

Belgrad, 20. Juni. In einer hiesigen Druckerei wurde gestern während des Druckes eine Proklamation mit Beschlag belegt, welche die Slaven Oesterreich-Ungarns zum Aufstande auffordert, indem sie denselben den Beistand des Auslandes in Aussicht stellt. Die der Ueberbringung der Proklamation beschuldigten Personen sind verhaftet worden. Die angestellte Untersuchung ergab, daß die Proklamation von einem Mitarbeiter des „Beldilo“ übergeben worden war.

Belgrad, 21. Juni. Die der Fortschrittspartei angehörenden Verfasser und Drucker der ungarischen, die Serben zum Aufstand auffordernden, ihnen die Hilfe Rußlands versprechenden Proklamation sind verhaftet, mehrere tausende Exemplare konfisziert, als sie nach Südungarn geschmuggelt werden sollten. Das Fortschrittsblatt „Beldilo“ kündigt das Aufhören seines Erscheinens und die Auflösung der Fortschrittspartei an.

Bukarest, 20. Juni. Nachdem die Kammer und der Senat heute die Herabsetzung des Zolles von 10 auf 3 Fr. per Kilogr. für ausländische pharmazeutische Erzeugnisse beschlossen hatten, wurde das gesammte Budget erledigt und die Parliaments-Session geschlossen.

Konstantinopel, 21. Juni. Die Pforte hat dem Sultan vorgeschlagen, den Rath am Kassationshofe Christoforides Essendi zum Gouverneur von Kreta zu ernennen.

„Halt, schwören Sie nicht! Das unterlassen Sie. Sie würden mir einen Plan verderben, den ich Ihnen eben mittheilen wollte. Sie wissen, daß ich mich öfter in Lustspielen versuchte; als Vorstandsmitglied der Ressource übernahm ich nun vor Kurzem den Auftrag, für unser nächstes Stiftungsfest ein kleines Stück zu schreiben, doch ist es mir — wie ich jetzt einsehe — leider unmöglich, mein Versprechen zu halten, meine Zeit ist zu beschränkt. Sie müssen mir helfen: ich gebe Ihnen den Stoff, Sie bearbeiten ihn.“

„Ich! Aber mein Mangel an Talent, wie sich gestern zeigte!“

„Kein Aber, wenn ich bitten darf, hören Sie erst meinen Stoff. Ein junger Mann liebt ein junges Mädchen, das bei den Eltern, oder sagen wir zur Veränderung, bei ihrem Onkel wohnt. Sie liebt ihn innig wieder, doch ist das zarte Verhältniß dem Onkel unbekannt. Gefällt Ihnen diese Idee? Sprechen Sie ungenirt, lieber Freund.“

„Ganz gut — gewiß, ganz gut,“ sagte Ernst. „Aus welchem Grunde die Liebe heimlich ist, wäre noch genauer zu motiviren. Das bleibt dem Bearbeiter meines Stoffes überlassen.“

„Es wird sich finden,“ meinte Ernst. „Bei einigem Nachdenken ergibt sich der nöthige Grund.“

„Fahren wir also fort. Eines schönen Tages wünscht der junge Mann das Mädchen in einer wichtigen Angelegenheit zu sprechen. Ein einfacher Brief an die Geliebte scheint gewagt zu sein; nehmen wir an, der Onkel könnte ihn entdecken. Der junge Mann kommt auf den Gedanken, einen verborgenen Brief zu senden. Ich dachte nun, er kauft einen Beilchenstrauß und verbirgt die zärtlichen Zeilen darin. Was sagen Sie dazu? Einen Beilchenstrauß — verstehen Sie wohl! Wie gefällt Ihnen das?“

(Schluß folgt.)

Provinzial-Nachrichten.

Kulmer, 22. Juni. (Zu Ehren des aus hiesiger Gegend stammenden Herrn Hauptmann Henkel-Seehof) findet am 28. d. Mts. Mittags um 4 Uhr im Hotel „Deutscher Hof“ ein Mittagessen statt. Anmeldungen hierzu sind bis zum 25. d. Mts. an Herrn Postleutnant Schulz zu richten.

Briesen, 21. Juni. (Die hiesige Schützengilde) hält ihr dies-jähriges Königsschießen am 15. Juli ab.

Strasburg, 20. Juni. (Anmeldungen zum Sängersfest.) Zu dem am 6., 7. und 8. Juli hier stattfindenden Sängersfest haben sich jetzt angemeldet die Vereine: Graubenz, Briesen, St. Enlai, Lautenburg, Soldau, Ilowo, Neidenburg, Gollub, Gurikano, Jablonowo, Bilschwerder und Löbau mit mehr als 250 Sängern.

Graubenz, 21. Juni. (Besitzwechsel.) Der Besitzer des Bggodda hat sein 200 Morg. großes Grundstück an den Rentier Kleib hier selbst für 39 000 Mark veräußert.

Schwes, 20. Juni. (Der hiesige Vaterländische Kreis-Frauen-Verein) hatte am 18. d. M. im Burggarten einen Bazar veranstaltet. Womit gleich der Besuch in diesem Jahr nur ein mäßiger war und die Kreisbewohner fast ganz fehlten, so kann der Vorstand des Vereins mit dem erzielten Resultate doch recht zufrieden sein; es sind etwas über 900 Mark eingenommen worden. Die Kulmer Jägerkapelle hat für einen ermäßigten Preis konzertirt.

Aus dem Kreise Tschel, 19. Juni. (Junge Gänsechen in Vetter ausgebrütet.) Der „Gei.“ schreibt: Für Federviehzüchter wird das Gänsechen leider ungeliebte Vorformis von Interesse sein. Eine Frau in Aepizno hatte eine Gans Eier zum Brüten gegeben. Vierzehn Tage wurde das Thier aber eigenförmig, verließ das Nest und wollte nicht mehr sitzen. Die bekümmerte Frau kam jedoch in der Verlegenheit auf einen guten Einfall; sie legte die Eier drei Wochen in Betten und erwärmte sie stets fleißig, und siehe, nach drei Wochen schlüpften denn auch aus allen Eiern junge Gänsechen heraus. Die Thierchen, welche also zur Entwickelung statt vier fünf Wochen gebraucht sind vollständig gesund und munter.

Schloppe, 20. Juni. (Schlangensiß.) Dieser Tage wurde ein Knabe aus dem Dorfe H. beim Erdbearbeiten von einer Kraiten in die Hand gebissen. Der Knabe sog abwechselnd mit seinem Finger sofort die Wunde aus; dadurch wurde der größte Theil des Schlangensaftes der Wunde entfernt und es trat daher nur eine schwache Schwellung des Armes ein. Der herbeigeholte Arzt erklärte jede Gefahr für beseitigt zu sein.

Dirschau, 20. Juni. (Ein empfindlicher Schwand.) Herr Sch. zu heute dem Vächter des Gutes Goshin bei Smarodzin, Herrn Sch. durch seine drei Hühner zugeführt worden. Die Hühner, die frei auf dem Hofe herumlaufen, sind in den Schaffall gerungen haben dort etwa 50 Schafe so arg zugerichtet, daß der größte Theil derselben heute Morgen geschlachtet werden mußte.

Danzig, 22. Juni. (Abreise des Prinzen Heinrich.) Prinz Heinrich traf gestern gegen Abend auf der kaiserlichen Werft ein und fuhr vor in einer Equipage nach dem Legethorbahnhofo, wo er 20 Minuten vor Abfahrt des Zuges eintraf und in dem Königszimmer abstieg. Dem das Signal zum Einsteigen gegeben war, bestieg er den für ihn in dem Zug eingestellten Schlafwagen. Sowohl bei seinem Einsteigen als bei seiner Abfahrt wurde er von dem zahlreich erschienenen Publikum mit Hochrufen begrüßt, welche er freundlich dankend erwiderte.

Ostrode, 20. Juni. (Mord und Selbstmordversuch.) Heute wurde hier selbst ein Mitglied der Behn'schen Schauspieler-Gesellschaft von einem frisch zugereisten Kollegen mittelst eines Revolvers erschossen. Der Mörder richtete hierauf mehrere Revolvergeschosse gegen sich selbst und mußte seiner schweren Verletzungen wegen in das Kreislazareth eingeliefert werden. Eiferjucht soll denselben zu der That unseres Trübsinnigen getrieben haben.

Königsberg, 20. Juni. (Todesfall.) Die Gattin unseres Oberpräsidenten von Horn hat ihren Gemahl kaum um einen Monat überlebt. Wie aus Berlin berichtet wird, verschied gestern Morgen von Horn nach langem, schwerem Leiden.

Bromberg, 20. Juni. (Die General-Verammlung des Zweigvereins zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene) fand gestern statt. Der gegenwärtige Mitgliederzahl beläuft sich auf 107. Im Beschlusse sind beschlagnahmten den Zweigverein 17 eigene Fürsorgeangelegenheiten und 7 ihm von dem Provinzial-Verein überwiesene. In 10 Fällen waren die Bemühungen zur Unterbringung der Schutzbefohlenen die erfolgreich. In drei Fällen gelang anderen Zweigvereinen die Unterbringung der Betroffenen. Die Summe der Einnahme des Jahres betrug 1083 Mark, die Ausgabe 158 Mark. Der jetzige Vorstand besteht aus den Herren Erster Staatsanwalt Barlich, Stadtrath Köhler, Major v. Bredow, Kaufmann Cohnfeld und Zimmermann Köhler.

Jordon, 20. Juni. (Zu dem kürzlich gemeldeten Revolverattentat) wird weiter berichtet: Der Olofer Verditt hat sich in der That nach dem Revolverattentat auf die beiden Mädchen, wie man annimmt, genommen hatte, in die Wechsel gestürzt, um seinem Leben ein Ende zu machen. Seine Leiche ist gestern gefunden worden.

Posen, 19. Juni. (Ergriffen.) Der flüchtig gewordene Provinzialbeamte Brauer ist, nach der „P. B.“, in Breslau, wohnen. Er hat mit seiner ganzen Familie begeben hatte, verhaftet worden.

Posen, 20. Juni. (Bisfeldweber Werner), der greise Schläfenlosgewandbesitzer, allen Posenern als „Papa Werner“ wohl bekannt, besieg heute, wie das „P. B.“ mittheilt, die Feier seines 90. Geburtstages. Aus diesem Anlaß wurde dem greisen Soldaten-Regiment 8 Uhr von der Kapelle des 1. Niederösterreichischen Infanterie-Regiments Nr. 46 eine Morgenmusik dargebracht. Im Laufe des Vormittags empfing derselbe dann Seitens des Herrn Kommandanten Freiherrn v. Hennings und des Herrn Bezirkskommandeurs die Glückwünsche der Garnison.

Stralkowo, 18. Juni. (Käsefabrik.) Seit dem 1. d. M. ist eine ziemlich umfangreiche Käsefabrik mit Dampftrieb in Betrieb getreten. Derselben werden von den umliegenden Gütern täglich 3500 Liter Milch zur Verarbeitung geliefert.

Lokales.

Thorn, 22. Juni 1889. (Personalveränderungen in der Armee.) Im aktiven Heere. Koch, Major vom Infanterie-Regiment Herzog Karl von Mecklenburg-Stralitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43, als Bataillons-Kommandeur in das Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 versetzt. Liebs, Hauptmann vom Fuß-Artillerie-Regiment von Diebstau (Schles.) Nr. 6 und zweiter Artillerie-Offizier vom Platz in Thorn, als Hauptmann vom Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 und Artillerie-Offizier vom Platz in Willau, Sengel, Hauptmann von demselben Regiment in Thorn, als Artillerie-Offizier vom Platz in Feste Boyen, unter Befehlung des Artillerie-Regiments Nr. 11, in die suite ihrer Truppenkörper getheilt. Gegenwärtigen Dienststellung a la suite ihrer Regimenter vom Infanterie-Regiment Nr. 2, Premier-Lieutenant vom Infanterie-Regiment (4. Pomm.) Nr. 21, Bacmeister, Premier-Lieutenant von der 1. Ingenieur-Regiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, ein Patent in Thorn, verliehen. Frhr. v. Schrötter, Premier-Lieutenant von der 3. Pomm. Inspektion, in das Pommersche Pionier-Bataillon Nr. 2, Feldm. Pionier-Lieutenant von der 2. Ingenieur-Inspektion, in das Pommersche Pionier-Bataillon Nr. 10, versetzt. Im Beurtheilungsstande. Kröner, Premier-Lieutenant von der Kavallerie 2. Aufgebors des Landwehr-Bataillons Thorn, unter Wiederertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Landwehr-Armees-Uniform, der Abchied bewilligt.

(Versehung.) Hofarzt Schulz vom Wlanen-Regiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 ist zum 2. Leibjahren-Regiment von nach Posen versetzt.

(Personalien.) Die Wiederwahl des Stadtkämmerers August Zander zu Schwes auf eine weitere 12jährige Wahlperiode ist bestätigt.

Der Steuereinknehmer 1. Klasse Schrötter ist von Schön nach Graubenz und der Steuereinknehmer Albert von Pr. Stargard nach Graubenz versetzt, der Steuereinknehmer Neumann in Graubenz zum Steueramt und Assistenten in Schwes befördert worden.

Als Grenzaufseher sind angestellt worden die Militär-Ärztinnen Broderhöp in Miesionskowo, Pose in Thorn, Lau in Neudorf und Thiele in Elgiszewo.

(Begräbniß.) Heute Mittag wurden die irdischen Ueberreste des am Mittwoch verstorbenen Dekan Behrendt zu Thorn am Vormittags fand in der St. Marienkirche, wo der Sarg mit der Leiche aufgebahrt war, eine Trauerfeierlichkeit statt, zu welcher sich ein reiches Publikum eingefunden hatte. Als sich der Trauerzug im Begleite des Sarge kurz nach 12 Uhr von der St. Marienkirche in Bewegung setzte,

langen von allen heißen katholischen Kirchen die Glocken. Die Straßen, die der Zug passieren mußte, waren mit Zuhauern dicht besetzt. Die Spitze des Trauerzuges bildeten die Träger der Kirchenfahnen, welche sich Männer mit brennenden Kerzen und weiß gekleidete Mädchen, mit Rosenbouquets tragend, anschloßen. Hierauf folgte, umhüllt von dem Sarge einherführend, die Geistlichkeit, welche sehr reichhaltig aus dem ganzen Bisthum Kilm und sogar auch aus dem Ausland herbeigekommen waren. Die Trauerfeierlichkeiten nahmen den Charakter eines Festes an dem Begräbniß teil. Ein feierliches Gesangsstück, darunter Vertreter der städtischen und anderer Kirchen, schloß den Zug. Unter dem feierlichen Gesänge der Geistlichen bewegte sich der Trauerkord durch die Kulmer Straße nach Kirchhofe, wo die sterbliche Hülle des Entschlafenen mit den entsprechenden Ceremonien zur letzten Ruhe befristet wurde.

(Durch Erlaß an die königlichen Eisenbahn-Direktionen und Betriebsämter) hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die genaueste Beachtung der zur Abkühlung der Personenwagen während der heißen Jahreszeit gegebenen Vorschriften in Erinnerung gebracht.

(Bettlerunwesen und Landstreichertum.) Dem Bericht sorgfältige Erhebungen über das Bettlerunwesen und Landstreichertum im Kreis Thorn. Es soll in der Abt. liegen, erforderlichen Falls zur Bekämpfung dieses Uebels schärfere Strafen und eine strengere Überwachung der Bettler einzuführen. Als solche würde insbesondere der Arbeitszwang bei jeder wegen Betteltun und Landstreicherei verhängten Strafe gelten. Im Zusammenhang damit soll auch eine Anstalt zur Unterbringung in den preussischen Arbeitshäusern geplant sein. Man hat es indessen vorläufig nur mit allgemeinen Erwägungen zu thun, die nach keine feste Gestaltung angenommen haben.

(Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein Thorn.) Dem Bericht vorliegenden Jahresberichte des Vereins pro 1888 entnehmen wir folgende Angaben. Der Verein zählte 115 ordentliche Mitglieder mit dem Jahresbeitrage von 6 Mk. und 98 außerordentliche Mitglieder. Aus dem Vorstande scheidet leider durch Verzug von Thorn Frau Oberst Krause und Frau Generalmajor und Kommandant von Thorn Frau Legler. Letztere verlor der Vorstand zugleich seine Vorsitzende, welche für ihre lebenswürdige Leitung und ihren warmen Eifer um die Förderung der Vereinsangelegenheiten zu höchstem Danke verpflichtet ist. An ihrer Stelle übernahm den Vorsitz Frau Stadtrath Klara Müller. Für die durch die Ueberfüllung heimgekehrten Bewohner des Kreises Thorn gingen dem Verein von dem Frauen-Verein zu Thorn 500 Mk., desgl. 500 Mk. auf sein Gesuch von dem Hauptverein zu Thorn 100 Mk. stellten der Verein aus seiner eigenen Kasse zur Verfügung. Mit diesen 1100 Mk. hat der Verein in Ergänzung der von dem hiesigen Hilfs-Komitee geübten Thätigkeit kleinere Eigenthümerinnen unterstützt, indem er ihnen durchschnittlich 25 pCt. des erzielten Schadens ersetzte. Es konnten danach 40 Unterstüßungen im Betrage von 10-75 Mk. gegeben werden. Eine Erweiterung seiner Thätigkeit hat der Verein dadurch eintreten lassen, daß eine Unterstüßung betraut ist. Es sind durch dieselbe 6 Wöchnerinnen von außerordentlichen Mitgliedern (690 Mark) und des Sommerfestes 776,31 Mk. gingen dem Vereine zu: von 2 Wohlthätigen 10 und 50 Mk.; von Herrn Kantor Grodzki der Betrag von 30 Mk. Das Sappenfischen-Komitee überwies dem Vorstande zur Verteilung bedeutende Quantitäten von 50 Wohlthätigen 484,35 Mk. baar und Nahrungsmittel und Haushaltungsgegenstände. An die Armenpflegerin des Vereins wurden geschenkt von dem Vorstande 8 Gaben im Betrage von 81 Mk., von den Bezirksvorstehern des Vereins 24 Gaben im Betrage von 58,30 Mk., durch die Armenpflegerin 122 Gaben im Betrage von 544,88 Mk. Außer den oben genannten Naturalien gelangten noch zur Verteilung 827 Rationen im Betrage von 599,11 Mk. und 61 1/2 Centner Kohlen. Außerdem empfingen Kleingeldstücke. Durch Vermittelung der Armenpflegerin erhielten 68 arme Familien oder einzelne Personen in wohlhabenden Häusern je 4 Wochen lang täglich warmes Essen. Die Armenpflegerin machte 1854 Armen- resp. Armen-Krankenbesuche. Zum Besuche der Armenpflegerin des Vereins, Schwester Johanna Komekat, Tuchmacherstraße 179, nicht nur jederzeit bereit ist, sondern, der etwa ihre Hilfe bei der Fürsorge für arme in Anspruch nimmt, gerne ihre Dienste zur Verfügung stellt. Dem Jahresberichte ist die Uebersicht der Rechnung pro 1888 beigegeben. Danach beträgt die Einnahme des Vereins im Berichtsjahre inkl. des Bestandes von 1887 244 Mk. 72 Pf., die Ausgabe 2350 Mk. 55 Pf. Es verbleibt somit ein Bestand von 94 Mk. 17 Pf. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf 244 Mk. 17 Pf.

(Gewerbeschule für Mädchen.) Die öffentliche Schlußfeier im neuen Kursus findet am Sonntag den 30. Juni, Vormittag 11 Uhr im Gebäude der höheren Mädchenschule statt. Der neue Kursus beginnt am 5. August.

(Der Gesangverein Liedertafel) veranstaltet am nächsten Sonntag im Schützenhausgarten ein Vocal- und Instrumentalkonzert. Die musikalische Theilnahme wird von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz ausgeführt.

(Gigeuner-Kapelle Pytio Sandor.) Die Gigeuner-Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz gab gestern im Schützenhausgarten ihr erstes Konzert. Ihrer musikalischen Ausbildung nach läßt sich diese Kapelle mit den hervorragendsten in ihrer Art in eine Kapelle stellen. In dem gestrigen Konzert konnten die Zuhörer bei dem Vorzuge der einzelnen Nummern des Programms alle Bewunderungen bewundern, welche die ungarischen Musikanten auszuweisen pflegen, wie unübertreffliche technische Fertigkeit und hingebende Nationalität des Spiels, Eigenschaften, die in den spezifisch ungarischen Nationalweisen, aus denen das Programm in seinem Haupttheile besteht, am besten hervortreten. Die Gigeuner-Kapelle von Pytio Sandor und Pytio Josef trugen ein ungarisches Violinkonzertprogramm aus, mit welchem sie eine glänzende Probe ihres Könnens gaben. Das Programm umfaßte — Längen, Märchen etc. — enthält das Violinkonzert aus Kompositionen von Suppé, Rossini etc., deren Vorzüge näher eingedrungen sind. Das Auditorium spendete der Kapelle einen sehr lebhaften Beifall, welcher diese zur Einlage mehrerer Zugaben veranlaßte. Heute findet das zweite Konzert der Kapelle Sandor statt. Den Zuhörern können wir Allen empfehlen, welche sich für die Eigenschaften der Gigeuner-Kapelle interessieren.

(Konzerte.) Die Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz tritt morgen, Sonntag Nachmittags im Viktoria-Garten im Schützenhausgarten ein Doppelkonzert der genannten Kapelle und der Gigeuner-Kapelle Pytio Sandor ab.

(Konzertreise.) Das Trompeterkorps des Wlanen-Regiments von der Marwitz unternimmt Ende dieses Monats wieder eine Konzertreise nach Polen. Das erste Konzert giebt das Trompeterkorps am Sonntag den 2. Juli in Konig.

(Wechsel.) Das dem Besitzer Friedrich Kappis in Neu-Weißhof, hiesigen Kreises, gehörige Gasthausgrundstück ist von dem Besitzer (Zwangsvorkauf) für den Preis von 14500 Mk. käuflich erworben worden. Der Kaufvertrag ist am 20. Juni im Amtsgerichte zu Thorn abgeschlossen worden. Vor dem hiesigen Amtsgerichte stand ein Grundstück an zum Zwangsverkauf des Urbansischen Grundstücks in Weißhof. Der Besitzer Ludwig Will in Schillno gab mit 585 Mk. das Grundstück ab.

(Kirchhofsdiebstahl.) Auf dem Altstädtischen Kirchhofe wurden in der letzten Zeit die Gräber wiederholt theilweise ihres Schmuckes beraubt. Die Diebstähle sind von der 19jährigen unverheirateten Olga, welche in der Bromberger Vorstadt 2. Linie wohnt, und einem 6 Jahre alten Knaben verübt worden. Die Olga ist eine bereits zum Diebstahl vorbereitete Person. Da sie sich wegen eines künstlerischen Talents nicht fortbewegen kann, hat sie ihren kleinen Bruder zum Diebstahl angeleitet; auf ihre Weisungen hin entwendete die Olga auf dem Kirchhofe die Blumen wurden dann von der Olga genommen und der königlichen Amtsanwaltschaft zur Verhaftung übergeben worden.

(Verurtheilung.) Ein Arbeiter wurde dabei verurtheilt, als er auf der Kulmer Vorstadt mittelst Einsteigens durch das

Fenster in eine Wohnung eindrang und eine silberne Cylinderröhre stehlen wollte. Er ist verhaftet.

(Ueberfahren.) Heute Vormittag wurde an der Ecke der Katharinen- und Bahnhofstraße ein etwa 11jähriger Knabe von einer Droschke überfahren, ohne jedoch zum Glück erheblich verletzt zu werden. Die Unfälle durch Ueberfahren kommen bei dem lebhaften Verkehr in den Straßen unserer Stadt häufig vor; zum Theil werden sie dadurch herbeigeführt, daß beim Einbiegen von einer Straße in die andere die Fahrgewindigkeit der Fahrzeuge nicht vermindert wird.

(Leichenfunde.) Die Leiche des Kindes, welches die Arbeiterfrau Adam am letzten Sonnabend Abends in mörderischer Absicht von der Eisenbahnbrücke in die Weichsel stürzte, ist am Strömufer bei Gurste aufgefunden worden.

(Polizeibericht.) Arrestirt wurden 4 Personen.

(Gefunden.) eine Broche aus dunkel Perlmutter im Ziegeleiwaldchen und zwei Taschentücher, „E. L.“ gezeichnet, auf der Biplonischen Weiche. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Wintepiegel betrug 0,18 Meter. — Eingetroffen ist hier auf der Thalfahrt der Dampfer „Weichsel“ aus Polen; derselbe nahm hier 16 Faß Spiritus ein und dampfte dann nach Danzig ab. Abgefahren ist außerdem der Dampfer „Alice“ mit Ladung und zwei beladenen Kränen im Schlepptau nach Wloclawek.

(Erledigte Schulstellen.) 1. Stelle zu Plement, Kreis Graudenz, kathol. (Meldungen an Kreisinspektor Dr. Kaphahn zu Graudenz.) Stelle zu Nischen, Kreis Marienwerder, evangel. (Kreisinspektor Hagemann zu Marienwerder.) Stelle zu Hüll, Kreis Thorn, evangel. (Kreisinspektor Schröder zu Thorn.) Stelle zu Wleńsk, Kreis Straszburg, kathol. (Kreisinspektor Dr. Guehl zu Straszburg.)

Gemeinnütziges.

(Fleisch frisch zu erhalten.) Für unsere Hausfrauen dürfte es interessant sein, von einem Mittel Kenntniß zu nehmen, welches die Japaner anwenden, um Fleisch im Sommer frisch zu erhalten. Sie legen es in eine Porzellanterrine und gießen sehr heißes Wasser darauf, so daß das Fleisch vollkommen bedeckt ist, dann schütten sie Del auf das Wasser. Die Luft wird auf diese Weise vollkommen abgehalten und das Fleisch bleibt gut. Das Gerinnen des Eiwisses durch das heiße Wasser auf der Oberfläche des Fleisches scheint dabei ebenfalls mitzuwirken.

Männigfaltiges.

(Geschenke des Königs Humbert.) Die von dem berühmten Maler Michetti ausgeführten Bildnisse des Königs und der Königin von Italien, Geschenk des Königs Humbert an Kaiser Wilhelm, sind gestern von Rom nach Berlin abgeschickt worden. Die vom Holzschneider Forini in Florenz gearbeiteten Rahmen sind Meisterwerke der Skulptur.

(Von dem deutschen Kaiser) erzählt man sich in Oldenburg gelegentlich seines Besuchs Folgendes: Der Kaiser besuchte u. a. auch den preussischen Gesandten, Graf Eulenburg, der eine stattliche Schaar munterer Knaben besitz. Fragt da so ein kleiner Knirps: „Onkel Kaiser, wo hast Du denn aber Deine Krone?“ — Antwort: „Ja, mein lieber Junge, die setze ich nur des Sonntags Nachmittags auf.“

(Auf der Brauerei-Ausstellung in Berlin) ziehen die neuen Apparate, die das sogenannte „Kühlschiff“ ersetzen sollen, die meisten auswärtigen Brauer an. Das Kühlschiff, auf welchem die Bierwürze bis zur Ueberführung in den Gärkeller bisher stundenlang an der Luft lagerte, wird durch geschlossene Apparate ersetzt, in welchen die Bierwürze — denn Luft ist zur normalen Gährung notwendig — gekühlt und mit gereinigter Luft, d. h. durch Waschorrichtungen oder Filtration von Pilzkeimen befreite Luft, behandelt wird. Zahlreiche Brauereien haben bereits beschlossen, alsbald die neuen Apparate zum Ersatz des Kühlschiffes anzuschaffen.

(Edelweiß im Riesengebirge.) Im vergangenen Sommer wurde eine große Anzahl Edelweiß nach den Haupthöhenpunkten des Riesengebirges verpflanzt. Der schlesische Riesengebirgsverein hatte die Mühen und Kosten der Pflanzung übernommen. Natürlich durften nur solche Stellen ausgewählt werden, die wenig zugänglich für den Touristenschwarm sind, damit wenigstens vor Menschenhände diese Probepflanzung für den Anfang geschützt sei. Nun der Winter vorüber ist, war man auf die Entwicklung des Edelweiß in den oberen Regionen gespannt. Einige Stellen an der Schneekoppe, die vor einigen Tagen aufgesucht wurden, haben das erfreuliche Resultat geliefert, daß das im Vorjahre ausgepflanzte Edelweiß fröhlich weitergedeilt.

(Ueber die Teilnehmer an den Waldenburger Erzfessen, welche anlässlich des dortigen Bergarbeiterstreiks stattfanden, wird in einer außerordentlichen Schwurgerichtsperiode abgeurtheilt. Der Prozeß ist sehr umfangreich. Es sind nicht weniger als 260 Zeugen geladen.)

(Folgen des Streiks.) Auf den Rixdorfer Wiesen bei Berlin bemerkten am Sonntag Nachmittags mehrere Frauen eine ärmlich, aber sauber gekleidete Frau mit zwei kleinen Kindern, die im Begriff war, sich in Wiesengraben mit den Kindern zu ertränken. Die Frauen eilten der Unglücklichen zu Hilfe, und es gelang ihnen auch, alle Drei zu retten. Die Selbstmörderin erzählte nun den theilnehmenden Frauen, daß ihr Ehemann zu den auswärtigen Maurern gehöre, längere Zeit nicht gearbeitet habe und es ihr mit den Kindern an Nahrung fehle, so daß sie gezwungen sei, sich und ihren Kindern das Leben zu nehmen. Gültliches Zureden und eine unter den mitleidigen Frauen veranstaltete Kollekte brachten die Bedauernswerthe auf andere Gedanken. Die verführten Männer, die ihren Pflichten gegen ihre Familie untreu werden, sind zu beklagen.

(Nützige Rettung.) Die „Berl. Ztg.“ berichtet: Die 19jährige Anna K., welche bei einer Familie in Berlin als Erzieherin in Stelle war, wurde vorgestern Vormittag plötzlich entlassen, weil man bei ihr Biltger's Gebichte entdeckt hatte. Das Mädchen, die Tochter eines Geislichen aus Sachsen, kränkte sich darüber derart, daß sie beschloß, ihrem Leben ein Ende zu machen. Angesichts einer Menge Zuschauer sprang sie direkt von der Weidendammer Brücke, indem sie sich über die Brüstung schwang, hinab in die Spree. Alles schrie um Hilfe, doch Niemand wagte der Ertrinkenden nachzuspringen. Da endlich kam ein Lieutenant eines hiesigen Garberegiments, übergab seinen Säbel einem Soldaten und wagte den kühnen Sprung. Das Alles spielte sich in wenigen Augenblicken ab, und als der muthige Retter mit dem Mädchen, das er mit Ausbietung aller Kräfte über Wasser hielt, den zur Rettung herankommenden Nachen erkletterte, erscholl hundertstimmiger Jubel und Beifallrufen. Der brave Offizier schwang sich mit der Geretteten in eine Droschke und brachte das Mädchen nach einem Krankenhause, worauf er, ohne seinen Namen zu nennen, davonfuhr.

(Eine edle That.) Bei dem Unwetter, das sich kürzlich über Greiz entlod, wurde vielfach beträchtlicher Schaden angerichtet. Einer der am schwersten Betroffenen war ein Kaufmann. Kurze Zeit nach diesem Unglückstage kam nun zu diesem Kaufmann der Geschäftsreisende eines Hauses, mit dem Jener in geschäftlicher Verbindung stand, bat sich die Rechnungen aus und quittirte dieselben im Namen seines Hauses, ohne Zahlung zu nehmen, ohne aber auch nur ein Wort darüber zu verlieren.

(Eine Hochzeitsreise auf dem Dreirad) ist die neueste Leistung des Radfahrersports. Vor einigen Tagen traf auf solchem Gefährt laut „Saarzig“ ein junges Ehepaar aus Bayreuth in Saarlouis ein, um sich zum Gemüß der Flitterwochen nach Paris zu begeben.

(Eisenbahn-Zusammenstoß.) Der von Paris abgegangene Orient-Expreszug stieß am Donnerstag in dem Bahnhof von Eprenay auf einen von Reims kommenden Personenzug. Fünf Waggons wurden zertrümmert; 5 Reisende und 2 Beamte sind verwundet worden.

(Schiffszusammenstoß.) Auf der Rhede in Toulon stieß das Torpedoboot „Colonel Deroulede“ mit einem Transportschiff zusammen. Mehrere Offiziere ertranken.

(Strandung.) Das amerikanische Kriegsschiff „Constellation“, welches zahlreiche Raketten an Bord hatte, ist bei Cap Henry gestrandet. Die Lage des Fahrzeuges ist eine gefährliche.

(Feuersbrunst.) Nach einer Meldung des „Standard“ aus Shanghai vom Donnerstag ist die Stadt Lachau in der Provinz Setchuom durch Feuersbrunst fast gänzlich zerstört worden, wobei 1200 Menschen umgekommen und 10 000 Familien obdachlos geworden sein sollen.

(Eine, die das Glück in den Händen hat.) Blanche Dupuis, ein armes Portierchöckerlein in Paris, posirte in den Ateliers für Hände. Thatsächlich ist die Hand des Mädchens das denkbar Schönste und Edelste, was die Natur jemals geschaffen: weiß, klein, mit rösigen Fingern und Grübchen. Vor Kurzem kam ein junger englischer Lord nach Paris, um Zeichen-Unterricht zu nehmen; er engagirte für Handstudien auch Fräulein Blanche, die Stunde zu zwei Franks, allein die Geschichte sollte ihm doch theurer zu stehen kommen; denn er verliebte sich leidenschaftlich erst in die Hände, dann in das ganze Modell. Blanche war aber zum Bedauern des Lords unzugänglich, und so blieb ihm nichts anderes übrig, als sie zu heirathen. Vor wenigen Tagen fand in Paris die Hochzeit statt, und die Braut, die im Uebrigen durchaus nicht hübsch ist, trug, um die Schönheit, die ihr zum Glück verholpen, zur Geltung zu bringen, bei der Ceremonie — keine Handschuhe.

Verantwortlich für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn; für den lokalen und provinziellen Theil: S. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht. 22. Juni | 21. Juni

Tendenz der Fondsbörse: schwach.			
Aussische Banknoten p. Kassa	209-10	211-75	
Wechsel auf Warschau kurz	208-55	211-10	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	104-20	104-10	
Polnische Pfandbriefe 5 %	63-10	63-10	
Polnische Liquidationspfandbriefe	57-70	58-	
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	101-90	102-	
Disconto Kommandit Anteile	230-20	231-90	
Oesterreichische Banknoten	171-55	172-	
Weizen gelber: Juni-Juli	183-50	183-25	
Septr.-Oktbr.	182-50	182-25	
lofo in Newyork	85-75	85-25	
Roggen: lofo	146-	146-	
Juni-Juli	148-	146-70	
Juli-August	148-70	147-50	
Septr.-Oktbr.	152-20	151-50	
Rübbö: Juni	55-60	55-	
Septr.-Oktbr.	55-10	54-70	
Spirituz:			
50er lofo	54-90	54-90	
70er lofo	34-90	34-90	
70er Juni-Juli	33-70	33-90	
70er Septr.-Oktbr.	34-20	34-50	
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.			

Berlin, 21. Juni. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Gestern und am heutigen kleinen Markt standen zum Verkauf: 330 Kinder, 2147 Schweine, 1338 Kälber, 19 Hammel. Von Kindern wurden ca. 130 Stück geringer Waare zu knappen Montagspreisen umgefeilt. Wegen zu reichlichen Angebots an inländischen Schweinen verlief der Markt bei weichen Preisen schleppend und wurde nicht geräumt. 1a. fehlte, 2a. und 3a. Qualität brachte 45-50 M. für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Bationier (27 Stück) wurden nicht gehandelt. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Nur beste schwere Kälber erzielten Montagspreise. Mittel- und geringe Waare, insbesondere kleine Kälber waren schwer verkäuflich. 1a. 46-58, 2a. 35 bis 44 Pfg. für 1 Pfd. Fleischgewicht. Hammel blieben ohne Umsatz.

Königsberg, 21. Juni. Spirituzbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 10 000 Liter. Loko kontingentirt 56,50 M. Od. Loko nicht kontingentirt 36,50 M. Od.

Holzverkehr auf der Weichsel. Am 21. Juni sind eingegangen: von Falkenberg Söhne durch Cholewinski 5 Trafsen, 1779 Kiefern-Rund-Holz; von Bialistock durch Koslowski 7 Trafsen, 4059 Kiefern-Rund-Holz.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 22. Juni 1889.

Wetter: trübe.

Weizen ganz geschäftslos 127 Pfd. hell 166 M., 130/1 Pfd. hell 168 M.

Roggen flau 118/119 Pfd. 134 M., 121 Pfd. 135 M.

Gerste Futterwaare 105-110 M.

Safer 137-141 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
21. Juni.	2hp	754.3	+ 21.2	NE ³	5	
	9hp	755.5	+ 16.6	C	2	
22. Juni.	7ha	757.2	+ 14.7	NW ¹	4	

Wetter-Aussichten für das nordöstliche Deutschland. Für Sonntag, 23. Juni. Veränderliche Bewölkung, theils heiter, theils bezogen und Regen; kaum veränderte Temperatur; schwacher bis mäßiger Wind. Für Montag, 24. Juni. Wolkig, ziemlich kühl, vielfach bedeckt und trübe mit Regen, zum Theil heiter, dunstig. Mäßige bis frische (an den Küsten auch starke) Winde.

Allen Freunden und Bekannten sagen bei ihrer Abreise herzlichst Lebewohl
Julian Henius und Frau.

Neubau des Artushofes zu Thorn.
Zur Lieferung von Verblendziegeln 1. Klasse für obigen Neubau ist ein Verdingungstermin auf
Montag den 1. Juli cr.
Vormittags 11 Uhr
festgesetzt, bis zu welchem die Angebote in verschlossenem Umschlag mit entsprechender Aufschrift einzureichen sind. Die Bedingungen können gegen Einsendung von 1 Mark bezogen werden.
Thorn den 18. Juni 1889.
Der Magistrat.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Dienstag den 25. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
werde ich bei dem Tischlermeister Ernst Schütze hier selbst an der Bache 3 Hohenbänke, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, eine Tombak, 116 eichene Bretter, 3 eichene Bohlen, 1 Ctr. Leim, 12 Hobel, diverses Tischlerhandwerkzeug u. a. m. öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn den 22. Juni 1889.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.
Öffentl. Schlussprüfung
(9. Kurjus)
Sonntag den 30. Juni cr.
Vormittags 11 Uhr.
Neuer Kursus
beginnt am 5. August.
Anmeldungen nehmen entgegen
K. Marks, Julius Ehrlich,
Schillerstrasse 429. Seglerstr. 107.

Künstliche Zähne
werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz sofort entfernt, angestockte Zähne plombirt u. s. w.
K. Smieszek, Dentist,
Neust. Markt 257
neben der Apotheke.

J. A. G.
Niederlage meiner Schnupftaback
in Mader b. Herrn A. Kotschedoff.
J. G. Adolph.
Täglich frisch gebrannt
Caffee
a 1,40, 1,60 und 1,80 Mk. empfiehlt
A. Kotschedoff, Mader.

Hafer, Erbsen, Wicken
offerirt billigst
H. Safian.
Gut gebrannte
Ziegel 1. Klasse
sind noch billig abzugeben.
S. Bry.
Ein kleines
Schreibpult
ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Mein hieselbst seit 40 Jahren bestehendes
Wurst- und Fleisch-Geschäft,
steht im vollständigen Betriebe, in der Hauptstraße gelegen, will ich Familienverhältnisse halber sofort oder vom 1. August d. J. ab verachten.
Christian Frank, Fleischermeister,
Kulmsee.

Höchst pikant
ist der Geschmack und wundervoll die Farbe des Kaffee-Getränkes, welchem bei der Bereitung eine Kleinigkeit von **Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz** in Portionsstücken zugegeben wurde. Dieses vorzügliche Gewürz ist in Colonialw., Drogen- u. Delikatess-Handlungen zu haben.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.
Das diesjährige
Königschießen
findet am
3., 4., 5. Juli
statt, und beginnt am ersten Tage Nachmittags 3 Uhr.
An allen drei Tagen
Concert
im Schützengarten.
Anfang 8 Uhr Abends.
Nichtmitglieder der Schützenbrüderschaft haben nur zu den Concerten am 3. und 4. Juli gegen Eintrittsgeld von 50 Pf. pro Person und Tag Zutritt. Kinder zahlen 20 Pf.
Probeshießen findet am 27. und 28. Juni Nachmittags von 3 bis 6 Uhr statt.
Der Vorstand.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.
Fr. Hege
Schwedenstr. 26. Bromberg Schwedenstr. 26.
Möbelfabrik mit Dampftrieb
empfiehlt
Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen
von den einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.
Polstersachen und Dekorationen
nach neuesten Entwürfen.
Teppiche. Gardinen. Stores. Portiären.
Billigste Preise. Solideste Arbeit.
Frachtfrei Thorn.

Apotheker Rich. Brandt's
Schweizerpillen
seit 10 Jahren von Professoren, prakt. Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres u. unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt u. empfohlen. Erprobt von:
Prof. Dr. R. Virchow, Berlin (†),
" von Gietl, München (†),
" Reclam, Leipzig (†),
" v. Nussbaum, München,
" Hertz, Amsterdam,
" v. Kopezynski, Krakau,
" Brandt, Klausenburg,
Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†),
" v. Seanzoni, Würzburg,
" C. Witt, Copenhagen,
" Zdekauer, St. Petersburg,
" Soederstädt, Kasan,
" Lambl, Warschau,
" Forster, Birmingham.

bei Störungen in den Unterleibs-Organen,
Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habituellem Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den schärf wirkenden Salzen, Abführmitteln etc. vorzuziehen.
Zum Schutze des kaufenden Publikums ist noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehe befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Annahme der von der Sachstelle gewählten Gebrauchsanweisung, daß die Schkatulle die obersiehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und der Namenszug Rich. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche in der Apotheke erhältlich sind, nur in Schkateln zu Mk. 1 (ohne kleinerer Schkateln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Absinth, Bitterklee, Gentian.

Suche von sofort oder 1. Juli in einem größeren Kolonialwaaren-Geschäfte eine Stelle als
Lehrling.
Bin im Besitze des Einjährigen-Zeugnisses. Offerten bitte unter Nr. 345 postlagernd **Wrochl** zu senden.
Ein ordentlicher nüchtern
Hausdiener
erhält dauernde Stellung bei
A. Kotschedoff, Mader.

Wer giebt **Zitherunterricht?**
Offerten mit Preisangabe unter B. Thorn, Hauptbahnhof postlagernd.
Zwei ganz neue und eine alte Singer-Nähmaschine
stehen sehr billig zum Verkauf beim Uhrmacher H. L. Kunz, Neustädt. Markt 257, wo sich die Kaffee-Möbelfabrik befindet.
Für eine alleinst. Dame w. 1 Wohn., best. Sa. Stube u. Alk. od. 2 St., Küche u. Zub. v. 1. Okt. z. mieth. gef. Off. erb. u. A. S. i. d. Exp. d. B.

Ein großes Lager **Ries** (grob und fein) an der Weichsel gelegen, hat abzugeben
Malzahn, Schillno.
Eine gut nähende **Handmaschine** ist für 6 Mk. zu verkaufen Bäckersstr. 166 I.
Ein **Cello** mit sehr gutem Ton ist preiswerth zu verk. Zu erf. in d. Exp. d. Btg.

Breitestr. 49
hochherrschäftliche Wohnung 1. Etage, 8 Zim., Küche u. Zubehör, vollst. renovirt, event. auch Pferdeest., per 1. 7. cr. zu vermieten. Näheres durch Herrn C. Pietrykowski, Neust. Markt 255 II.
Die Belletage, 7 Zimmer, sowie die zweite Etage, 5 Zimmer, zum 1. October zu vermieten. Carl Neuber, Baderstr. 56.
Die **Geschäftsräume** in unserem Hause **Breitestr. 85**, früher Buchhandlung, sind vom 1. October cr. zu vermieten. C. B. Dietrich & Sohn.
Eine Wohnung, 3 Zimmer nebst Zubehör, auch getheilt, zu verm. Brückenstr. 14, 1 Treppe.

Sonnabend den 6. Juli cr.
Abends 6 Uhr:
Geistliches Concert
in der altstädt. evang. Kirche,
gegeben von der Concert-Vereinigung der Mitglieder
des königl. Dom-Chors zu Berlin.
Billets à 1,50 Mk., für Schüler à 0,75 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Fecht-Verein Thorn.
Sonntag den 23. Juni cr.
zur
Johannisfeier
Großes Volksfest

in der
Ziegelei.
Grosses
Militär-Concert
(5 Theile)
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, unter Leitung des königl. Musikdir. Herrn Müller.
Um 6 Uhr
Volksbelustigungen
für Jung und Alt
mit
Prämien-Vertheilung
in einer eigens hierfür neu erbauten, schön decorirten Arena unter Leitung eines bewährten Fechtmeisters.

Besonders reichhaltige
Sombola.
Pfefferkuchen- und Blumen-Verloosung.
Elektr. Kabinet u. a. m.
Extra-Kabinet
für Damen und Herren mit den vorzüglichsten Neberrassungen.
Bei eintretender Dunkelheit
Grosses
Brillant-Feuerwerk
abgebrannt vom Vereins-Protodukteur.
Aufsteigen eines
Riesen-Luftballons
mit Feuerwerk.

Saro'sche Schlachtmusik
mit Gewehrfeuer und Kanonenschläge.
Alles Nähere durch die Programm.
Anfang des Festes
4 Uhr Nachmittags.
Ende nach 10 Uhr Abds.
Entree
pro Person 25 Pfennig.
Kinder in Begleitung Erwachsener frei.
Zutritt für Jedermann.
Der Vorstand.
Das Fest-Comitee.

Ein möbl. Zim. zu verm. Gerechtigstr. 129 I gegenüber der Bürgerschule.
1 **Parterrewohnung**, Eckhaus Gerechtigstr. 105 zu verm. Zu erfragen bei R. Schultz, Neust. Markt 145.
Brückenstr. 25/6 2 Treppen zum 1. October eine große Wohnung zu vermieten. Näheres daselbst bei S. Rawitzki zu erfahren.
Ein möbl. Zimmer nebst Kab. u. Burjchengelass vom 1. Juli zu verm. Bache 47.
Gute Parterre-Wohnung: 4 Zim. u. Zub. v. 1. Okt. für 600 M. zu verm. **Satobsstr. 230** bei Lehrer Chill.

Schützenhaus-Garten.
A. Gelhorn.
Sonnabend, den 22. Juni cr.
Grosses Concert
des Virtuosen
Alexander Pytio Sander
mit seiner künstlerisch vollendeten
Zigeuner-Kapelle
Anfang 8 Uhr.

Sonntag, den 23. Juni cr.
Grosses
Doppel-Concert
des Virtuosen
Alexander Pytio Sander
mit seiner künstlerisch vollendeten
Zigeuner-Kapelle.
und der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeister **Friedemann.**
Anfang 7 1/2 Uhr.
Entree 50 Pf.
im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren Henczynski und Duszynski, An der Abendkaffe 60 Pf., Kinder 25 Pf. Abonnements haben Günstigkeit.

Victoria-Garten.
Sonntag den 23. Juni cr.
Großes Militär-Concert
von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf. **Friedemann.**

Schützenhaus-Garten.
Chorner Liedertafel.
Sonnabend den 29. Juni cr.
Vocal- und Instrumental-Concert,
ausgeführt von den aktiven Mitgliedern der Chorner Liedertafel und der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang pünktlich 8 Uhr.
Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 50 Pf. Eintrittskarten für die passiven Mitglieder sind von Donnerstag den 27. cr. ab bei Herrn F. Menzel, Seglerstraße, in Empfang zu nehmen.
Der Vorstand.

Coursbücher.
Bädeker's Reisehandbücher,
Meyer's Reisebücher,
Grieben's Reisebibliothek,
Reisekarten, Reiselektüre
empfehl
Justus Wallis,
Buchhandlung.

Bergmann's Karbol-Theer-Schwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife, vermindert sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine rein, blendendweiße Haut. Borräthig a Stück 30 und 50 Pf. bei
Adolph Loeb.

2 Wohnungen am Neustädtischen Markt 43, im Erd- u. 1. Et. zu vermieten. Zu erfragen Gerechtigstr. 99 I Et. nach vorn.
Wohnung Markt 289 sind in der ersten Etage die von Herrn Reichsanwalt Aronsohn bewohnten **Räumlichkeiten** vom 1. October zu vermieten. Beschlagung 11. Moritz Leiser.

Täglicher Kalender.

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Gesamt
Juni	23	24	25	26	27	28	183
Juli	30	1	2	3	4	5	183
Juli	7	8	9	10	11	12	183
Juli	14	15	16	17	18	19	183
Juli	21	22	23	24	25	26	183
Juli	28	29	30	31	1	2	183
August	4	5	6	7	8	9	183
August	11	12	13	14	15	16	183
August	18	19	20	21	22	23	183
August	25	26	27	28	29	30	183

Dazu Beilage und illustrirtes Monatsheft.

Meine Reisegefährtin.

Ein amerikanisches Nachstück.

Nachdruck verboten.

Es war in einer bitterlich kalten Februarnacht, einer Nacht, so der obdunkelste Wanderer in Gefahr schwebte, zur Erde niederzusenken, um nie wieder aufzustehen.

„Einen großen Vorzug hat der Dampf,“ brummte ein dicker alter Herr, der in der Ecke des Koupées saß. „Wind und Wetter vermöchte eine solche Kälte, wie wir heute Nacht haben, auszuhalten; das eiserne Röß aber rennt immer vorwärts, mag das Thermometer auf Null oder auf dem Siedepunkt stehen.“

In diesem Augenblick trat der Kondukteur in den Wagen. „Die Billets, meine Herren, wenn ich bitten darf,“ sagte er. „Es ist doch eine fürchterliche Kälte, Kondukteur,“ sagte ich, während ich mit meinen steifgewordenen Fingern in der Brusttasche meines Rockes nach dem Billet suchte.

„Ja, es ist fürchterlich kalt, Sir,“ stimmte der Kondukteur mir auch solche Kälte. Tom Blakeslee, der Oberschaffner, erfror beide Füsse, und eine Frau, die mit ihrem Kinde von Chicago kam, und an der Station Blinn abstieg, hatte nur noch eine Leiche in den Armen.“

„Das Kind war erfroren?“

„Ja wohl, es war erfroren; die arme Mutter aber hatte keine Ahnung, sondern glaubte, es schlief. Mein Kind ist ganz kalt,“ sagte sie, „wenn wir aber nur einmal erst nach Hause sind, dann wird es schon wieder warm werden. Es war gerade eine solche Nacht wie diese.“

„Gardwick, wo wir eben Halt gemacht hatten, war eine ziemlich bedeutende Stadt, mit einem schönen Bahnhof, grell leuchtenden Gaslaternen und den gewöhnlichen Gassern auf dem Platz, die mit den Händen in den Taschen und qualmenden Cigarren im Munde da standen.“

„Unser Wagen war ziemlich der letzte des langen Zuges und es lag ein einziger Passagier bei uns ein. Dieser Passagier war ein schlankes, junges Mädchen in einem grauen Schawl gehüllt und mit einem netten Reishütchen von grauem Stroh geschmückt, wie jemand, der aus Reisen nicht gewöhnt ist, und sagte sich, nachdem sie sich unklüßig im Koupée umgesehen, in der Nähe der Thür nieder.“

„Entschuldigen Sie, junge Dame,“ sagte ich; „wird es nicht besser sein, wenn Sie mehr in der Nähe des Ofens Platz nehmen?“

„Dem Leser ist wahrscheinlich bereits bekannt, daß die Eisenbahnen in den Vereinigten Staaten durch Thüren und kleine Kuppeln in Verbindung stehen, so daß der Kondukteur den Zug in seiner ganzen Länge durchschreiten kann. Unser Wagen ist überdies der Heizung wegen mit einem Ofen versehen.“

Die junge Dame stand wieder auf, schien einen Augenblick lang unklüßig zu sein, folgte aber endlich meinem Rath. „Geht dieser Zug bis Bayswater?“ fragte sie dann mit einer Stimme, deren lieblicher Wohlklang mich höchst angenehm berührte.

„Ja wohl. Kann ich Ihnen vielleicht in irgend welcher Weise nützlich sein?“

„Ich danke; nein — wenigstens nicht eher, als bis wir nach Bayswater kommen.“

„Bis dahin werden wir noch drei Stunden brauchen.“

„Wos in Eymouth.“

Die junge Dame feuerte aus anscheinend erleichtertem Herzen auf und lehnte sich in ihre Ecke zurück. Bei dem Schein der Lampen, die in ihrem Reisingehäuse gegenüber hing, konnte ich den Blick meiner Reisegefährtin sehen. Es war das eines schönen Kindes, denn sie zählte, wie es schien, höchstens sechzehn Jahre, hatte große blaue Augen, goldblondes, glatt aus dem Gesicht zurückgestrichenes Haar und einen kleinen Mund, der einer halboffenen Rosenknope gleich.

„Sie erwarten wohl in Bayswater von Freunden empfangen zu werden, mein Kind?“ fragte ich nach einer Weile.

„Nein, Sir, ich will eine dortige Pensionschule besuchen.“

„Dann werden Sie aber zu einer etwas unpassenden Stunde kommen — ein Uhr morgens.“

„Oh, das hat nichts zu sagen,“ entgegnete die junge Dame lächelnd. „Ich gehe sofort nach dem Schulgebäude.“

Der Zug donnerte weiter, mit dem stetigen unaufhörlichen Rauschen seiner eisernen Herzen und dem schnaubendem Athemblasen zu gehen.

„In Eymouth können wir nicht schon sein,“ dachte ich, ich hätte denn geschlafen und auf den Lauf der Zeit nicht geachtet.“

Ich warf einen Blick auf meine Uhr. Es war erst halb zwölf Uhr und ich wußte, daß wir nicht eher als einige Minuten vor dem Fenster in Eymouth ankommen konnten. Ich rief den Kondukteur und schaute hindurch.

„Sitt dies Eymouth?“ fragte die sanfte, wohlklingende Stimme meiner mir gegenüberliegenden schönen Reisegefährtin.

„Nein; wie der Ort heißt, weiß ich nicht. Es ist eine ganz kleine, unbedeutende Haltestelle.“

„Hält der Zug an allen solchen Stationen?“

„Nein, in der Regel durchaus nicht; es muß ein ganz besonderes Signal gegeben worden sein. Sie frieren wohl, Kind?“

„Es ist allerdings sehr kalt,“ sagte die junge Dame in einer leiseren Zone, indem sie ihren Schawl fester um sich schlang. „Ich wollte, es ginge bald weiter.“

„Hören Sie,“ sagte ich zu dem Kondukteur, der eben wieder den Wagen ging, „warum haben wir an jener kleinen Station Halt gemacht?“

„Die Maschine hatte kein Wasser mehr,“ entgegnete der Kondukteur, indem er vorüberlief.

Ich errieth sofort, daß diese Antwort keine wahrheitsgemäße war. Unser Aufenthalt hatte kaum eine halbe Minute gedauert und in dieser kurzen Zeit wäre es nicht möglich gewesen, den Dampfessel zu füllen. Wo sollte übrigens an jenem einsamen Orte mitten in einem kahlen Fichtenwalde das Wasser herkommen!

Fünf Minuten später trat der Kondukteur wieder in den Wagen. Ich machte für ihn neben mir Platz und sagte: „Kommen Sie und setzen Sie sich ein wenig neben mich. Sie haben jetzt ohnehin nichts zu thun.“

Er leistete meiner Einladung Folge.

„Warum wollten Sie mir nicht die Wahrheit sagen?“ fragte ich in gedämpftem Tone.

„Die Wahrheit? In Bezug worauf?“ entgegnete er in demselben Tone.

„In Bezug auf den Grund, warum Sie vorhin Halt machten.“

Der Kondukteur lächelte und entgegnete dann: „Na, ich will Ihnen nur die Wahrheit sagen. Wir machten Halt, um einen einzigen Passagier aufzunehmen — einen Mann, der uns von Bayswater bis an jene Station entgegengekommen war.“

„Um des Vergnügens willen, denselben Weg wieder zurückzumachen?“

„Ja wohl, um des Vergnügens willen, in gewisser Gesellschaft zu reisen. Sie für Ihre Person brauchen sich nicht zu fürchten — es ist ein geheimer Polizeioffiziant.“

„Wie? Ein —“

Ich stand im Begriff, die letzten Worte des Kondukteurs im Tone des Erstaunens zu wiederholen, mein Nachbar aber gab mir durch einen Wink zu verstehen, daß ich schweigen solle.

„Wem spürt der Mann des Gesetzes denn nach?“ konnte ich mich nach einer Weile nicht enthalten, flüsternd zu fragen.

„Das weiß ich selbst noch nicht. Der Offiziant will nicht gern eher Aufsehen erregen, als bis es Zeit ist, die von ihm beabsichtigte Verhaftung vorzunehmen. Wir werden daher nicht eher etwas zu sehen bekommen, als bis wir Bayswater erreicht haben.“

„Wo ist er denn?“

„Der geheime Polizist? Er sitzt dort drüben an der Thür und hat eine alte zerlumpte Mütze tief in die Augen gezogen. Man muß es ihm lassen, daß er sich auf die Kunst, sich unkenntlich zu machen, sehr gut versteht.“

Ich lächelte und fragte: „Was für ein Verbrechen ist denn verübt worden?“

„Ein blutiges und furchtbares. Eine verrückte Hand hat einem Mann nebst seiner Frau und zwei kleinen Kindern die Kehle abgesehen und dann das Haus in Brand gesteckt.“

„Mein Himmel, welch' eine Unthat!“

Der Kondukteur und ich hatten dies alles natürlich nur ganz leise geflüstert. Ersterer stand jetzt auf und verließ mich, so daß ich Zeit erhielt, die Gesichter meiner Reisegefährtin mit einem seltsamen Gemisch von Scheu und Neugier zu mustern.

Unwillkürlich blieben meine Blicke auf einem Manne haften, der mir gegenüber saß. Seine Züge trugen das Gepräge der Rohheit und Gemeinheit. Sein Bart war struppig und verworren, und der Kragen seines zottigen schmutzigen Rocks bis über die Ohren herauf emporgeschlagen. Ich fühlte mich immer mehr überzeugt, daß dieser Mann mit dem verhierten Blick und der breiten, tief herabhängenden Kinnlade der Mörder sei, und als ich verlohren von ihm hinweg seitwärts blickte, begegnete ich den großen blauen Augen der schönen jungen Dame.

Dem Impuls meines Herzens folgend, erhob ich mich und nahm neben ihr Platz.

„Sie hörten wohl, wovon wir sprachen, mein Kind?“ fragte ich.

„Ja von einer Mordthat — o, wie entsetzlich!“

„Fürchten Sie sich nicht — uns wird Niemand etwas anhaben wollen.“

Sie blickte mir mit dem Ausdruck der vertrauenden Unschuld ins Gesicht.

Unser Aufenthalt war ein nur kurzer, doch bemerkte ich, daß während desselben der wachsame Polizeioffiziant den Platz gewechselt hatte und jetzt in unmittelbarer Nähe des Mannes mit dem verhierten Blick und dem zottigen Rocke saß.

„Sehen Sie,“ stammelte die junge Dame, „in Eymouth wurden die Thüren des Wagens verschlossen; jetzt schließt man sie wieder auf.“

Sie hatte Recht.

„Wahrscheinlich fürchtet man, daß der Verbrecher während des Stillhaltens des Zuges entspringen könnte,“ bemerkte ich in gedämpftem Tone.

„Darf ich Sie bitten, mir ein Glas Wasser zu holen?“ fragte meine schöne Nachbarin.

Ich erhob mich und ging nach dem Wasserbehälter in der Nähe der Thür, obgleich mit unsicherem Schritt, denn der Zug war wieder in rascher Bewegung. Als ich den zinnernen Becher in die Hand nahm, entdeckte ich leider, daß derselbe mittelst einer dünnen Kette an dem Brett, worauf er stand, befestigt war.

„Es hat nichts zu sagen,“ bemerkte die junge Dame, welche dies ebenfalls sah, mit freundlichem Lächeln. „Ich werde selbst hinkommen.“

Ich füllte den Becher und hielt ihn ihr entgegen; anstatt ihn mir aber abzunehmen, rannte sie plötzlich an mir vorbei, öffnete die Thür und stürzte auf die schmale Brücke, mittelst deren die einzelnen Wagen mit einander in Verbindung stehen.

„Haltet sie auf!“ schrie der Polizeioffiziant, indem er aufsprang.

„Kondukteur, haltet sie auf!“

Das ganze Innere des Wagens verwandelte sich sofort in einen Schauplatz der Verwirrung und Bestürzung. Ich war der erste draußen auf der Verbindungsbrücke, sah aber auf derselben Niemand weiter, als einen halberfrorenen Schaffner, der vor Schrecken und Kälte an allen Gliedern zitterte.

„Wo ist die junge Dame hin?“ rief ich ihn an.

„Sie sprang hier zwischen dem Wagen hinunter, ehe ich eine Hand nach ihr ausstrecken konnte,“ stammelte der Gefragte.

„Sie muß augenblicklich zu Tode gerädert worden sein,“ sagte der Kondukteur die Achsel zuckend. „Ein solcher Sprung von einem Sitzzuge ist allemal der sichere Tod.“

„Und dieser Sprung kostet mir fünfhundert Dollars, denn so viel Belohnung war auf die Ergreifung dieser Verbrecherin gesetzt,“ sagte der Polizeioffiziant mit ärgerlicher Miene. „Ich wollte hier unterwegs kein Aufsehen erregen, sondern warten, bis wir nach Bayswater kämen, aber es war das sehr dumm von mir. Ich hätte sie gleich hier festnehmen sollen.“

„Mein Himmel,“ rief ich, „Sie wollen doch nicht sagen, daß dieses Kind —“

„Dieses Kind, wie Sie diese Person nennen,“ entgegnete der Offiziant in gelassenem Tone, „heißt Alice Burton, ist eine verheiratete Frau von sechsundzwanzig Jahren, hat in der vergangenen Nacht mit kaltem Blute vier Personen ermordet und sucht nun nach Canada zu entkommen. So steht die Sache.“

Der Zug machte in Folge des vom Kondukteur gegebenen Signals Halt und der Kondukteur und der Polizeioffiziant, welchen sich außer mir noch einige Passagiere angeschlossen, gingen auf dem Geleise zurück, um das schöne junge Wesen zu suchen, dessen Liebesheldigkeit und anscheinende Unschuld eine so anziehende Wirkung auf mich geäußert.

Wir mußten in Folge der rapiden Schnelligkeit, womit der Zug gejagt hatte, eine bedeutende Strecke zurücklegen, ehe wir die Mörderin fanden. Sie lag dicht neben dem Geleise, bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

„Der irdischen Gerechtigkeit ist sie entronnen, aber nicht der himmlischen,“ sagte der Polizeioffiziant mit düsterem Blick, indem er auf die Leiche hinablickte.

„Glauben Sie, daß sie von dem Zuge herunterspringen zu können hoffte, ohne Schaden zu nehmen?“ fragte ich.

„Das hat sie höchstwahrscheinlich geglaubt; Frauenzimmer sind so unvernünftig! Dennoch hätte ich ihr solchen Wahnsinn nicht zugezogen, denn sonst wäre ich anders zu Werke gegangen.“

Man hob die Leiche auf und trug sie in ein nahegelegenes, einsam stehendes Farmhaus. Wir kehrten dann zu dem Zuge zurück, dessen Eintreffen in Bayswater sich in Folge dieses Ereignisses um mehr als eine halbe Stunde verspätete.

Als ich am nächstfolgenden Tage den Bericht über den Mord und das tragische Ende der Mörderin las, dachte ich an die blauen Augen und den Rosenknope und der feinen, schlanken Gestalt und fühlte mein Herz von den seltsamsten, widerstreitendsten Gefühlen bewegt.

Otto Kohnert.

Landwirthschaftliches.

(Gänse zu mästen.) Nach der in Pommern üblichen Art werden die Gänse in eingefriedigten Plätzen gehalten, in welchen sie sich frei bewegen können. In den ersten acht Tagen erhalten sie als Futter gestampfte Wöhren mit gekochten, zu steifem Brei angerührten Kartoffeln, nebenbei etwas Erbsen. Hierauf füttert man 3—4 Tage gekochte und wieder erkaltete Gerste und vom 11—12 Tage ab Gerstenschrot in Gemenge mit Kartoffelbrei. Nach 8 Tagen folgen Erbsen, welche in den täglich zu reinigenden Wassertrog geschüttet werden, damit sie quellen. So gefütterte Gänse liefern feines Fleisch und Fett und gute Federn.

(Futter für Küchlein.) Das beste Futter für ausgebrütete Küchlein ist die rohe, geschälte Hirse, die vier bis sechs Tage ausschließlich gereicht werden kann; später giebt man die Hirse mit Milch zu einem festen Brei gekocht, abwechselnd mit roher Hirse, man kann ferner auch anstatt Hirse Reis in Milch kochen. Ein ebenso vorzügliches Futter während der ersten Wochen und auch später ist ein derber Teig, welchen man durch Mischung von trockenem Gerstemehl mit heißer Milch erzeugt. Als Getränk reiche man statt Wasser süße Milch. Der Teig wird, in ein schmales längliches Gefäß aus Zinkblech gebracht, von den Küchlein mit Lust verzehrt. Sehr schädlich dagegen sind hartgekochte Eier in den ersten Tagen, da die Thierchen davon Durchfall bekommen.

Wannigfaltiges.

(Vogelfrevel.) Die französische zoologische Gesellschaft hat die Regierung auf einen im Departement Vouches du Rhône in großartigem Maßstabe ausgeübten Vogelfrevel aufmerksam gemacht. Die Vouches du Rhône sind bisher einer der Hauptlandplätze der aus Afrika heimkehrenden Schwalben gewesen. Man hat nun längs der Küste zu Hunderten Fangvorrichtungen angebracht, bestehend aus Drähten, die mit elektrischen Batterien in Verbindung stehen. Die vom Fluge über das Meer ermüdeten Schwalben lassen sich auf den Drähten nieder und werden sofort getödtet. Die Bälge werden in große Körbe verpackt und an die Pariser Puhändler geschickt. Dies ist einige Jahre lang so fortgegangen, und man hat in diesem Frühling bemerkt, daß die Schwalben sich nicht mehr an der niederen Küste niederließen, sondern weiter nach Westen oder Osten gingen und in größerer Zahl als früher andere Theile Europas aufsuchten. Es giebt Plätze, wo sie sonst sehr zahlreich waren, die aber jetzt von ihnen verlassen sind, obgleich die Wälder und andere fliegende Insekten, von denen sie leben, dort nicht abgenommen haben.

(Blutiger Regen) ist Ende voriger Woche im Flecken Suljen (Gouvernement Lublin) in Russisch-Polen gefallen. Die durch den Wolkenschleier durchschimmernden Sonnenstrahlen beleuchteten roth vom Himmel herabkommende schwere Regentropfen; große rothe Lachen bildeten sich überall und in jedem Rinnelein rieselte ein kleiner hellrother Bach. Die weißen Hemdärmel der unter den Regen gerathenen Landleute waren mit „Blut“ getränkt, und Furcht und Schrecken ergriffen die ganze Bevölkerung des Städtchens, welche die Versicherung der gelehrten Herren, daß die rothe Farbe des Regenwassers von einer großen Menge in den höheren Luftregionen sich aufhaltenden und von Regen niedergebrienen unsichtbaren Infusorien herrühre, keinen Glauben schenkte, fest und steif von dem bevorstehenden Weltuntergang überzeugt war. Eine Flasche von diesem roth gefärbten Regenwasser ist behufs näherer chemischer und mikroskopischer Untersuchung nach Warschau abgeschickt worden.

(Ein Gärtner wird gesucht!) so lautet eine Annonce in dem in Russisch-Polen erscheinenden „Drobnik Polski“, welche

in weiterem Verlaufe auch die an den Kandidaten gestellten Anforderungen bekannt giebt. Der Insurgent verlangt darnach von dem Bewerber: 1) daß er sich als Gärtner auf die Landwirtschaft verstehe; 2) daß er wenigstens Gymnasialbildung besitze; 3) daß er Katholik sei und von unbefleckter Ehrenhaftigkeit, dabei intelligent und die russische Sprache kenne, um die Fähigkeit zu besitzen, die wissenschaftlichen Arbeiten eines 19jährigen Jünglings zu leiten und 4) daß er irgend ein Handwerk verstehe, z. B. das Zimmerhandwerk, die Tischlerei oder Drechslerei. Ein solcher Spezialist in der Gärtnerei, in der Landwirtschaft, in der Erziehung und in einem Handwerk erhält neben guter Wohnung mit genanntem Jüngling zusammen auf dem Lande, Tisch und Bedienung und an Gehalt 50 Rubel monatlich. Es würde interessant sein, zu erfahren, ob sich ein derartig vielseitiges Talent gefunden hat.

(Ueber das Heerwesen Persiens) entwirft der russische „Invalide“ nachstehendes nichts weniger als schmeichelhafte Bild: Die Rekrutierung ist, da allgemeine Wehrpflicht unbekannt, völlig willkürlich; Regeln über Dienstzeit fehlen, desgleichen Bestimmungen bezüglich des Alters der Einzustellenden, deren körperliche Eigen-

schaften u. s. w. Jünglinge von 16 Jahren stehen neben Greisen, Gesunde neben Invaliden, Leute mit einjähriger Dienstzeit neben lebenslänglich Dienenden. Alle führen in Folge von Veruntreuungen seitens ihrer Vorgesetzten und in Folge mangels an irgend einer Kontrolle ein elendes Dasein. Die Ergänzung des Offizier-Korps liegt sehr im Argen; es genügt die Kenntniß der Gewehrgriffe und der nothwendigsten Kommandos, um Offizier zu werden, zu höheren Stellen verhelfen Geld und Protektion. Die Ernennung der Subaltern-Offiziere und Hauptleute erfolgt durch den Bataillonskommandeur, diejenige der Stabsoffiziere durch den Gouverneur; nur die Generale ernannt der Schah selbst. Das Pflichtgefühl der Offiziere scheint gering zu sein; das Bestreben, sich auf Kosten des Staates zu bereichern, ist allgemein. In Bezug auf die Artillerie, deren Leistungen bei der Armee von Isphahan leidlich sein sollen, ist zu bemerken, daß im Uebrigen diese Waffe nicht in Batterien formirt, sondern aus drei völlig gesonderten Bestandtheilen zusammengesetzt ist. Die Mannschaft ist in Bataillone formirt, die Pferde sind in verschiedenen Orten vertheilt, die Geschütze lagern in den Arsenalen. Von einer zweckentsprechenden Ausbildung der Artillerie ist dem-

gemäß — wie auch bei dem bestehenden Sappeur-Bataillon nicht die Rede. Von den in den Arsenalen von Teheran und Tabriz lagernden etwa 1000 Geschützen sind nur 100 fragebrauchbar, und nur 34 in Europa gearbeitete Kanonen entsprechen modernen Anforderungen. Die in persischen Werkstätten selbst gefertigten Geschütze vertragen keinen scharfen Schuß und sind völlig werthlos. Außer der zur Armee von Teheran gehörigen Kosaken-Brigade und Kosaken-Batterie, die, von russischen Offizieren befehligt, europäischen Ansprüchen gerecht werden, sind nur die Armee von Isphahan einigermaßen militärisch ausgebildet. Der Werth der übrigen persischen Truppen ist dagegen sehr gering; Disziplin ist schlecht, Verpflegung und Ausrüstung mangelhaft, die Leute machen bei völlig unzureichender Ausbildung einen gänzlich unmilitärischen Eindruck. Die persische Armee ist daher in keiner Weise in der Lage, einen Kampf gegen europäische Truppen mit einiger Aussicht auf Erfolg aufnehmen zu können.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 7, 10 Abs. 1 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten u. s. w. wird der von uns im Einverständniß mit der Stadtverordnetenversammlung unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde und der königlichen Kommandantur aufgestellte **Bebauungsplan** für denjenigen Theil der eingeebneten innern Festungswerke, welcher zwischen der Gasanstalt und der verlängerten Klosterstraße belegen ist, **von Montag dem 24. Juni cr. ab** in unserem Bureau I (Rathhaus) zu Jedermanns Einsicht offen ausliegen.

Dies wird mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen Frist von 4 Wochen, d. h. bis zum 23. Juli cr. bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen sind.

Thorn den 18. Juni 1889.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den Doppelraum 6 und 7 des neu erbauten **Lagerchuppens** an der Uferbahn an den Spediteur Herrn **M. Rosenfeld** hier vermietet haben mit der Verpflichtung, denselben unter folgenden Bedingungen einem Jeden zur Verfügung zu stellen:

Miether hat den gemieteten Raum jedem Uferbahn-Interessenten zum Be- und Entladen von Eisenbahn-Wagen gegen die nachstehend bestimmten Gebühren frei zu stellen; doch ist er nicht verpflichtet, das Lager los geschüttelter Waaren zu gestatten.

An Gebühren sind zu erheben für jeden Eisenbahn-Wagen, welcher durch den Lagerraum hindurch beladen oder entladen wird:

1. Wenn die Güter im Lagerraum nicht länger als 24 Stunden lagern 1 Mark.
2. Für jede der beiden folgenden angefangenen 24 Stunden je 2 Mark.

Diese Sätze gelten auch dann, wenn ein Wagen nur theilweise be- oder entladen wird.

Länger als 3 Tage braucht der Miether das Lager von Ladegut nicht zu gestatten, und er ist vielmehr berechtigt, das Gut für Rechnung des Empfängers wegzuschaffen und anderwärts zu lagern.

Läßt er dennoch Güter länger lagern, so hat er, beim Mangel anderweitiger Abrede, nach seiner Wahl ein Lagergeld von 2 Pfennig auf den Doppelcentner oder von 5 Pfennig auf den Kubikmeter für jede angefangenen 24 Stunden zu fordern. Als besondere Abrede gilt es, wenn dem Raum-Inhaber die Spedition des betreffenden Lagerguts übertragen ist. In diesem Falle hat er nur Anspruch auf die usancemäßigen Speditionsgebühren.

Die Benutzung des Raumes ist dem Publikum während der üblichen Tageszeit und jedenfalls von Anfuhr des ersten Uferbahnzuges bis eine Stunde nach Abgang des letzten Uferbahnzuges zu gestatten.

Der Raum-Inhaber hat den Lade-Interessenten lediglich den Raum zu öffnen und ist während der ersten 3 Tage, beim Mangel besonderer Abrede, für die Sicherheit des Guts nicht verantwortlich. Dasselbe ist vielmehr ebenso Sache der Interessenten, wie wenn das Gut auf den offenen Ladepätzen bei der Uferbahn lagerte.

Bei der Lagerung des ankommenden und abgehenden Gutes im Schuppen haben die Lade-Interessenten die Anweisungen des Raum-Inhabers (Miethers) zu befolgen, welche dahin gehen, den Verkehr nach und von der Bahn auch weiteren Interessenten frei zu halten.

Tritt in Folge Güter-Andranges eine Ueberfüllung des Raumes ein, so ist der Miether berechtigt und auf Aufforderung verpflichtet, die Abfuhr der Güter binnen 24 Stunden zu fordern. Diese Frist kann vom Magistrat bis auf 6 Stunden herabgesetzt werden.

Es ist keinem Uferbahn-Interessenten verwehrt, auch an anderen Orten, z. B. durch die anderweiten Räume des Lagerhauses, oder unter Vermittlung anderer Speditoren Güter zu laden, oder abzufahren. Es wird also für den Raum-Inhaber in dieser Hinsicht keinerlei Vorrecht geschaffen.

Thorn den 7. Juni 1889.
Der Magistrat.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager
in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit
billige Preise

empfehlen

K. Schall,
Tapezier und Decorateur, Schülerstraße

Stab-Jalousieen-Fabrik
von
August Appelt,
Bromberg,
empfehlen
beste Stab-Jalousieen
in einfachster bis elegantester Ausführung
zu billigen Preisen.

Außer am hiesigen Plage habe ich für größere Städte wie Berlin, Breslau, Königsberg, Danzig, Posen, Bromberg u. s. w. Jalousieen in großer Anzahl geliefert und siehe mit Auskünften und Preisfouranten gern zu Diensten.

August Appelt, Bromberg, Holzhofstraße 6.

Die
Dampf Schmiede u. Schlosserei
von
Robert Majewski
in Thorn III
liefert als Spezialität
schmiedeeiserne Fenster
zu den billigsten Preisen.

Medicinal-Tokayer
(unter permanenter Controle des Gerichts-Chemiker
Dr. C. Bischoff
Berlin)
vom Weinbergbesitzer
Ern. Stein
in
Erdö-Eényo
bei Tokay
garantirt rein, als vorzügliches Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen,
verkauft zu Engros-Preisen
General-Depot und Engros-Lager bei
L. Gelhorn in Thorn.

Photographie.
Für Amateure vorzügliche ausprobtte Apparate von 30 Mk. an. Platten, Chemikalien u. s. w. stets zu Engros-Preisen vorrätig. Anleitung gratis.
A. Wachs, Photograph,
Mauerstraße 463.

Birkenbalsamseife
von Bergmann & Co. in Dresden
ist durch seine eigenartige Komposition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Milchseife, Finnen, Rötthe des Gesichtes und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei
Adolph Leetz.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn vom 1. Juni 1889 ab.

Abfahrt von Thorn:		Ankunft in Thorn:	
(Stadtbahnhof)		(Stadtbahnhof)	
nach Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg. Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 8.03 Vorm. Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 1.05 Nachm. Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 6.15 Abends		von Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee. Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.06 Vorm. Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 3.51 Nachm. Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.36 Abends	
(Stadtbahnhof)		(Stadtbahnhof)	
nach Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg. Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.54 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.17 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 6.51 Abends Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.08 Abends		von Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 6.41 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.28 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 3.19 Nachm. Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 9.54 Abends	
nach Argenau - Inowrazlaw - Posen. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.03 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.12 Nachm. Gemischt. Zug (1-4 Kl.) . . . 5.59 Nachm. Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.13 Abends		von Posen - Inowrazlaw - Argenau. Kourierzug (1-3 Kl.) . . . 7.29 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.40 Vorm. Gemischt. Zug (1-4 Kl.) . . . 5.20 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 9.18 Abends	
nach Ottlotschin - Alexandrowo. Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.39 Vorm. Gemischt. Zug (1-4 Kl.) . . . 11.58 Vorm. Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 7.10 Abends		von Alexandrowo - Ottlotschin. Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.51 Vorm. Gemischt. Zug (1-4 Kl.) . . . 3.39 Nachm. Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 9.33 Abends	
nach Bromberg - Schneidemühl - Berlin. Personenzug (1-3 Kl.)* . . . 7.17 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.17 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 4.11 Nachm. Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.18 Abends		von Berlin - Schneidemühl - Bromberg. Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.16 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.24 Vorm. Personenzug (1-3 Kl.) . . . 5.55 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 9.40 Abends	

Blut-
30-50 Stück je nach Größe der Frucht in einem 5 Kilo-Korbchen frostsicher verpackt, versendet für 3 Mark portofrei in bekannter Güte die Administration des „Exporteur“ in Triest. **Citronen 40-50 Stück Mk. 2,70. Neue Malta-Kartoffeln 5 Kilo Mk. 2,50.**
Alles portofrei!

Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörung. Machen viel Appetit. Gegen Sartzleibigkeit und Hämorrhoidalleiden vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Man veruche und überzeuge sich selbst. Zu haben in Thorn: Neuf. i. d. Löwen-Apothek, in Culmsee: i. d. Apotheke à Fl. 60 Pf.

Münchener Löwenbräu.
Generalvertretung: **Georg Voss-Thorn.**
Ausverkauf:
Baderstraße Nr. 59/60.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Die neuesten Tapeten
zu den billigsten Preisen.
Musterkarten stehen zu Diensten.
Alle Del- und trockene Farben,
Pinsel, Firnis, Lacke u.
empfehlen billigen
J. Sellner.
Spezialität: Tapeten u. Farben.
THORN
Gerechtestraße 96.

Für Zahnlleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen
durch locale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Spezialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.
Breitestraße.

Königl. Ungar. Landes-Central-Musterkeller (Staatsinstitut)
Flaschenweine mit Schutzmarke. Prämiirt auf neun Ausstellungen.
Wer unzweifelhaft
echte Ungar-Weine
p. Fl. incl.
Herb. Ob.-Ungarwein von Mk. 1,20, Ungar. Rothwein . . . 1,30, Tokayer-Ausbrüche . . . 3,80 trinken oder in den Verkehr bringen will, beziehe solche von der Hauptverkaufsstelle
Theodor Liszewski, Thorn.
Preislisten gratis und franko.

Elegante und gutstehende
Herren-Garderobe
liefert billig
Gniatezynski,
THORN,
Segelestraße 144, 1 Tr.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager
von
Adolph W. Cohn
Thorn Coppernikusstr. 18
empfehlen nur reelle Möbel zu sehr billigen aber festen Preisen.

Hochelegante Fächer.
Chinesische Thee's
à 2, 2 1/2, 3, 4, 4 1/2, 5, 6 Mk. per Pfund.
Japan- und China-Waaren
empfehlen in reicher Auswahl
Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski-Thorn,
Brückenstrasse 13.

Gartenmöbel
hält zu billigen Preisen stets auf Lager
Carl Labes, Schlossermeister,
Strobandstraße 16.

2000 Pfd. Gänsfedern
wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich noch abzugeben und verende Polsterarbeiten.
9 Pfd. Netto à Mk. 1,40 pro Pfd. gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. — Für diese Waare garantire und nehme, nicht abgefallt, zurück.
Rudolf Müller, Stolp i. Pom.

Thorner Marktpreise

Benennung	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.
Weizen	16 00	17 00	18 00
Roggen	11 00	12 00	13 00
Gerste	13 00	14 00	15 00
Hafer	8 50	9 00	10 00
Lupinen	12 00	13 00	14 00
Biden	—	—	—
Stroh (Nicht-)	11 50	12 00	13 00
Heu	3 20	3 30	3 40
Erbsen	8 40	9 00	9 20
Kartoffeln	7 50	8 00	8 10
Weizenmehl	7 50	8 00	8 10
Roggenmehl	7 00	7 10	7 20
Mehl (Weizen v. d. Keule)	7 50	8 00	8 10
Mehl (Weizen v. d. Keule)	7 50	8 00	8 10
Bauchfleisch	1 00	1 10	1 20
Kalbsteif	—	—	—
Schweinefleisch	—	—	—
Geräucherter Speck	1 40	1 50	2 00
Hammelfleisch	1 20	1 30	1 40
Erdbeeren	2 80	3 00	3 20
Eier	—	—	—
Krebse	1 40	1 50	2 00
Nale	1 00	1 10	1 20
Zander	1 80	1 90	2 00
Hechte	—	—	—
Barsche	—	—	—
Schleie	—	—	—
Weißfische	—	—	—
Milch	—	—	—
Petroleum	—	—	—
Spiritus	—	—	—
Spiritus (denaturirt)	—	—	—